

# Thorner Presse.



Abonnementpreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:  
Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 281.

Sonntag den 30. November 1890.

VIII. Jahrg.

67 Pf.

kostet die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ für den Monat Dezember.

Alle, welche bisher die „Thorner Presse“ sich noch nicht anschafften oder statt derselben ein minderwerthiges Blatt, laden wir zu einem Probeabonnement ganz ergebenst ein.

Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“  
Katharinenstraße 204.

## Die Bekämpfung der Umsturzkreisläufe durch die Schule.

In Berlin wird demnächst eine vom Kultusminister einberufene, zumeist aus Schulmännern bestehende Kommission zusammentreten, um über die Aenderung der Lehrpläne für höhere und niedere Schulen zu berathen. Wie bekannt, ist von Se. Majestät dem Kaiser bereits zu Anfang dieses Jahres betont worden, daß gerade die Schule dazu berufen sei, insbesondere im Rahmen des Religions- und Geschichtsunterrichtes den sozialdemokratischen Zirkeln entgegenzuwirken. Diese Aufgabe der Schule ist nun durch einen allerhöchsten Erlaß und durch Vorschläge seitens des Staatsministeriums näher präzisirt und dadurch die Grundlage geschaffen worden, auf welcher die Beratungen der obenerwähnten Kommission beruhen sollen. Der noch vom Fürsten von Bismarck gegenzeichnete Erlaß Sr. Majestät des Kaisers ist vom ersten Mai v. J. datirt; das Staatsministerium hat sich hierauf in einer Berathung am 27. Juli 1889 über bestimmte Vorschläge schlüssig gemacht und diesen Vorschlägen gab Seine Majestät durch allerhöchste Ordre vom 10. August 1889 die Genehmigung und beauftragte den Kultusminister mit der Ausführung. Die Schule muß, so heißt es in dem allerhöchsten Erlaß vom 1. Mai v. J., bestrebt sein, schon der Jugend die Ueberzeugung zu verschaffen, daß die Lehren der Sozialdemokratie nicht nur den göttlichen Geboten und der christlichen Sittenlehre widersprechen, sondern in der Wirklichkeit unausführbar und in ihren Konsequenzen dem Einzelnen und dem Ganzen gleich verderblich sind. Sie muß die neue und die neueste Zeitgeschichte mehr als bisher in den Kreis der Unterrichtsgegenstände ziehen und nachweisen, daß die Staatsgewalt allein dem einzelnen seine Familie, seine Freiheit, seine Rechte schützen kann, und der Jugend zum Bewußtsein bringen, wie Preußens Könige bemüht gewesen sind, in fortwährender Entwicklung die Lebensbedingungen der Arbeiter zu heben, von den gefehlichen Reformen Friedrichs des Großen und von Aufhebung der Leibeigenschaft bis heute. Sie muß ferner durch statistische Thatsachen nachweisen, wie wesentlich und wie konstant in diesem Jahrhundert die Lohn- und Lebensverhältnisse der arbeitenden Klassen unter diesem monarchischen Schutze sich verbessert haben.

Um diesem Ziele näher zu kommen, soll beim Religionsunterricht die ethische Seite desselben mehr in den Vordergrund gebracht, dagegen der Memorierstoff auf das nothwendigste be-

## Am Fuße des Aconquija.

Roman von G. Reuter.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

In der Krankenstube war Else zur Jungfrau erwachsen. Von den gewöhnlichen Mädchenfreunden kannte sie keine. Doch die stete Aufopferung des eigenen Selbst hatte sie jene ruhige, gleichmäßige Heiterkeit gelehrt, die allen guten Krankenspielerinnen eigen ist. Willig folgte sie dem Bruder, als er kam, sie zu holen, aus dem engen Lebenskreise in die weite, wilde Welt hinaus. Und Paul war glücklich, der alleinige Hüter und Schützer dieses hübschen klugen Mädchens zu sein, dessen tapferes Aussehen bei dem oft übellunigen Vater ihn mit tiefer Verehrung erfüllte. Durch knappe Mittel stets an Entfugung gewöhnt, fiel es Else nicht schwer, sich von mancher europäischer Gewohnheit trennen zu müssen.

Dagegen empfand sie es dankbar, daß das hohe Gehalt, welches ihr Bruder empfing, sie von allen Sorgen um das Auskommen befreite.

Paul hatte als Leiter der Fabrik freie Station für sich und seine Schwester. Doch zog Else es vor, die Wirthschaft selbst zu führen. Milch und Fleisch wurden ihr geliefert, Gemüse und Obst gab der kleine Garten hinter ihrem Häuschen. Eine deutsche Köchin unterstützte das junge Mädchen bei ihrer Arbeit.

Lebter aber hatte nicht eigene Wahl, sondern der tüchtige Zufall ihr die Dienste von Amanda Hänsen ausgenötigt. In der letzten Stunde vor der Abreise wurde ihre bisherige häusliche Stütze von so entschiedenen vaterländischen Gefühlen und so heftiger Furcht vor der Seekrankheit ergriffen, daß sie eine Freundin als Ersatz anbot. Erst auf dem Bahnhof präsentirte sich diese und das war ihr Glück. Denn ihr flaves Gesicht, das wehmüthige Geflüster, mit welchem sie sich erbot, als Vertraute des Fräuleins mit über das Meer zu gehen, nahmen Else wenig für die Person ein.

schränkt und soll beim Geschichtsunterricht auch die Geschichte unserer sozialen und wirtschaftlichen Gesetzgebung und Entwicklung behandelt werden, um zu zeigen, wie unsere Monarchen von jeher als ihre besondere Aufgabe betrachtet haben, der auf die Arbeit ihrer Hände angewiesenen Bevölkerung den landesväterlichen Schutz angedeihen zu lassen, und wie auch in Zukunft die Arbeiter Gerechtigkeit und Sicherheit ihres Erwerbes nur unter dem Schutz und der Fürsorge des Königs an der Spitze eines geordneten Staates zu erwarten haben.

Das Staatsministerium schlägt hiernach vor, in den Unterricht der Lehrerseminare eine besondere Unterweisung der Zöglinge in den elementaren Grundsätzen der Volkswirtschaft einzuführen und diesem Unterricht einen besonders hierzu bearbeiteten Leitfaden zu Grunde zu legen. Um den schon im Amte stehenden Lehrern die erforderliche Anweisung zu Theil werden zu lassen, sollen die Kreislehrerbibliotheken mit Sammlungen von guten Werken belehren und geschichtlichen Inhalts ausgestattet und bei Lehrerkonferenzen soll diesem Gegenstande eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden. In den Schulen werden die in Betracht kommenden Belehrungen im Religions- und im Geschichtsunterrichte ertheilt und um denselben einen Anhalt zu geben, in die Lehrbücher die dem Verständniß der Schüler entsprechenden Lesestücke aus dem Leitfaden für den Seminarunterricht entnommen. Für den Religionsunterricht sollen später besondere Verordnungen erlassen werden; wegen des Geschichtsunterrichtes wird vorgeschrieben, daß die vaterländische Geschichte bis zum Regierungsantritt Sr. Majestät weiterzuführen ist. Aus den Vorschlägen bezüglich des höheren Schulwesens sind die folgenden hervorzuheben:

Der Unterricht in der vaterländischen Geschichte ist bis zum Regierungsantritt Seiner Majestät durchzuführen und von der Zeit des großen Kurfürsten ab gegen seinen bisherigen Umfang zu erweitern. — Die wichtigeren Thatsachen sind schon in den mittleren Klassen der höheren Lehranstalten vorzuführen.

In dem Geschichtsunterricht ist die Entwicklung unserer sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse, insbesondere vom Beginn dieses Jahrhunderts bis zur gegenwärtigen sozialpolitischen Gesetzgebung (Alters- und Invalidenversorgung 1889) darzustellen.

Die Unterweisung ist in der ersten Klasse der Vorklassen ausführender zu gestalten. Die Belehrung über die Verderblichkeit der Sozialdemokratie hat hierbei, ohne in eine Erörterung der sozialistischen Theorien einzutreten, an der Hand des gesunden Menschenverstandes zu erfolgen. Die Unmöglichkeit der sozialdemokratischen Bestrebungen ist an den positiven Zielen der Sozialdemokratie nachzuweisen und für jugendliche Gemüther faßlich zu gestalten.

## Politische Tageschau.

Der Sozialdemokrat Liebknecht führt als Redakteur des Singer'schen Organs, des „Volksblattes“, in demselben eine lächerlich anmaßende Sprache. Er spricht über alles und verlangt, daß sein Urtheil, auch wenn er Edison für den einzigen Gelehrten erklärt, der eine systematische (!) Forschung betrieben habe, unfehlbar sei; wer anders denkt oder fühlt, hat sofort den

Sie brauchte eine Köchin, keine Vertraute. Da Paul jedoch darauf bestand, daß seine Schwester nicht ohne weibliche Begleitung reise, wurde ein Bille für das Mädchen genommen. Amanda Hänsens Hoffnung auf die Eroberung eines reichen Sklavenbesitzers sollte nicht schon im heimathlichen Hafen Schiffbruch leiden.

Die Geschwister saßen beim Frühstück in ihrer hübschen Wohnstube. Don José hatte dieselbe — wie Paul behauptete, aus reiner Prahlerei — mit Glasfenstern versehen lassen. Ihre weißgetünchten Wände waren mit Holzschnitten bedeckt, welche Paul und Else aus Journalen gesammelt hatten. Ueber dem aus Rissen, Rissen und Decken sinnreich hergestellten Divan hingen die Bilder ihrer Eltern.

Auch Kövers Waffen und sein Sattelzeug mußten als Zierathe dienen.

Die auf den Hof führende Eingangstür, sowie die Fenster waren mit buntgeblühten Rattanvorhängen umgeben. Else hatte die ganze kleine dürftige Einrichtung, die wenigen Möbel mit einem einfachen Schönheitsgefühl so zu ordnen gewußt, daß der Raum einen freundlichen Aufenthalt gewährte. Außer diesem Salon befanden sich in dem Häuschen nur noch die beiden Schlafzimmer der Geschwister und auf die Veranda mündend die Küche und eine Kammer für Amanda Hänsen.

Paul zündete sich eine Cigarette an und beobachtete behaglich, wie sein Schwesterlein ihm ein Brötchen mit eingetochten Drangen zubereitete. Der Bäcker war soeben zu Pferde aus der Stadt gekommen, die Estancia mit seiner Waare zu versorgen.

Köver genoß nach den Campagnemonaten, in denen er jede Mahlzeit im Fluge genommen, jede Stunde Schlafes der Arbeitszeit abgestohlen hatte, seinen ersten freien Tag.

„Wenn Du morgen von Arnolds Hochzeit zurückkehrst, könnten wir wohl unseren Ritt ins Gebirge antreten,“ begann Else. „Nazels Schwester erwarten mich schon längst.“

Narren, Dummkopf oder Ignoranten seitens des unfehlbaren sozialdemokratischen Papstes an den Kopf. So leistete er sich auch jüngst wieder den Satz: „Von zweien eins: entweder begreifen die Lehrer, was Sozialdemokratie ist oder sie begreifen es nicht. Begreifen sie es, so gehören sie zu uns. Begreifen sie es nicht, so können sie uns keinen Schaden thun.“ — Die „Deutsche Lehrerzeitung“ schreibt dazu: „Was Liebknecht hier sagt, heißt doch nichts anderes als: Entweder sind die Lehrer Dummköpfe und dann sind sie gegen uns, oder sie sind geschickte Leute, und dann sind sie Sozialdemokraten. In der That, man kann nicht einfacher argumentiren. Wir protestiren im Namen der deutschen Lehrwelt gegen eine derartige Behandlung des Lehrstandes, dem mit dieser Art von Beurtheilung theils jedes Pflichtgefühl, theils jede Befähigung abgesprochen wird, sich über die großen Fragen der Zeit ein Urtheil zu bilden und Stellung zu denselben zu nehmen. Wir glauben ja recht gern, daß Herr Liebknecht nichts sehnlicher wünscht, als die Lehrer auf seiner Seite zu haben, denn damit hätte er die Jugend und mit der Jugend die Zukunft. Zwischen seinen Wünschen und den thatsächlichen Verhältnissen ist es aber doch noch ein weiter Schritt, und die deutsche Lehrwelt wird schon dafür sorgen, daß Herrn Liebknechts Wünsche eben Wünsche bleiben. Arroganz und Anmaßung von seiner Seite werden daran nichts ändern.“ — Wir christlichen Politiker und Denker können uns hiernach ein Bild machen, wie man im Zukunftsstaate mit uns „Dummköpfen“ umspringen würde.

Nach dem neuen Reichshaushaltsetat für 1891/92 beträgt der Gesamtbedarf an fortlaufenden und einmaligen Ausgaben 675 049 226 Mark, d. i. gegen das laufende Jahr ein Mehrbedarf von 46 609 686 Mark. Zur Deckung dieses Mehrbedarfs sind inbeß, da sowohl die Zölle und Tabaksteuer über den Betrag von 130 Millionen Mark, wie die Branntwein-Verbrauchsabgaben und die Reichsstempelabgaben den Bundesstaaten zu überweisen sind, in den eigenen Einkünften des Reichs nach dem Vorschlag nur 15 916 108 Mark als veranschlagte Mehreinnahmen vorhanden. Weiter aber soll zur Deckung der Mehrausgaben über den Betrag von 130 Millionen hinaus von den Zöllen und der Tabaksteuer des Jahres 1890/91 eine Summe von 10 242 500 Mark zurückbehalten und für eine gleich hohe Summe an Zinsen der Reichsschuld dieses einmal verwandt werden. Es bleiben sonach von dem Mehrbedarf von 46 609 686 Mark 20 451 078 Mark durch Erhöhung der Matrifularbeiträge zu decken. Damit verschlechtert sich aber nicht das finanzielle Verhältniß der Bundesstaaten zum Reich, da sich der veranschlagte Betrag der Ueberweisungen des Reichs an die Bundesstaaten um 32 843 000 Mark erhöht. Sie erhalten sonach vom Reich 12 391 922 Mark mehr, als sie an dasselbe zahlen. Im laufenden Jahre hatten sie umgekehrt 3 662 427 Mark mehr zu zahlen, als sie vom Reich erhielten.

In einer Denkschrift, die dem Etat der Reichsschuld auf das Etatsjahr 1891/92 angehängt ist, wird Auskunft über den Stand der Reichsschulden und der Verzinsung gegeben, die sie im Laufe des Etatsjahres 1891/92 erfordern. Die 4procentige Reichsschuld beläuft sich auf 450 Millionen Mark, das Zinsenerforderniß auf 18 Millionen Mark. Die 3 1/2procentige Reichsschuld, welche am 1. April und 1. Oktober zu verzinsen

„Sie müssen sich gedulden! Acht Tage erfordert das Reinigen der Maschinen noch meine Aufsicht. Ich könnte Dich aber auch unter der Obhut von Naziel oder einem der anderen Beamten vorankommen.“

„D nein, Paul.“

„Was wäre da weiter? Du machst bei Estebans Mittagstisch und bist am Abend auf der Estancia des alten Naziel. Es hätte manches für sich. Jetzt wird es von Tag zu Tag heißer. Der Ausflug würde Dich weniger angreifen, als in einer Woche. Ich würde Dich abholen. Wenn erst einmal Ordnung geschafft ist, bin ich für lange Zeit ein freier Mann und kann mich meinem Elschen einmal ordentlich widmen, gelt?“

Sie nickte ihm lächelnd zu.

„Du!“ rief er, sich im Stuhl zurücklegend und sie mit seinen strahlenden Augen so zärtlich anschauend, wie ein Liebhaber und so stolz wie ein Vater, „eigentlich brauchen wir doch nicht mehr auf der Welt, als wir jetzt haben; meinst Du nicht auch? Du sorgst für mich und ich für Dich — so werden wir alt und grau und kümmern uns den Teufel um all das andere Weibsvolk!“

„Ich kümmere mich nicht im mindesten um sie,“ antwortete Else mit ruhiger Schelmerei, — „wenn Du es nicht thust, mein Paddy.“ Sie nannte ihren Bruder aus irgend einer Kinderstube-Erinnerung zuweilen mit dieser Abkürzung.

Köver griff sich mit einer Geberde komischer Verzweiflung in seine kurzen Locken.

„Verdammt, wie sie einem zu schaffen machen! Aber ich habe genug davon. Taugen thut das Gefindel all miteinander so viel, die Hölle damit zu heizen.“

„Weißt Du, Brüderchen,“ unterbrach Else diesen Gefühlsausbruch freundlich, „Du bist hier draußen entschieden verwildert und könntest Dich mit der Zeit wieder an eine sanftere, höflichere Ausdrucksweise gewöhnen. Besonders, wenn Du von meinen lieben Mitschwestern redest.“

ist, beziffert sich auf 71 Millionen Mark, die am 2. Januar und 1. Juli verzinsliche wird im Etat 1891/92 voraussichtlich 620 Millionen Mark betragen. Der gesammte Zinsbedarf beträgt 24 185 000 Mark. Es sind noch flüssig zu machen 340 973 244 Mark, welcher Betrag auf Grund des allerhöchsten Erlasses vom 17. September d. Js. durch Ausnahme einer 3procentigen Anleihe beschafft werden kann. Die 3procentige Reichsschuld ist für den Zinstermin vom 1. Juli l. Js. auf etwa 364 Millionen Mark, vom 2. Januar 1892 auf etwa 423 Millionen Mark anzunehmen.

Der deutsche Handelstag wird sich demnächst mit der Frage beschäftigen, ob es sich empfiehlt, daß die Namen der Personen, welche den Offenbarungseid geleistet haben, von der zuständigen Gerichtsbehörde in ein Verzeichnis eingetragen und durch die nächsten Amtsblätter veröffentlicht werden sollen. Das Reichsjustizamt hat sich diesem Wunsche gegenüber bisher ablehnend verhalten. In den Hansesstädten findet unseres Wissens regelmäßig durch die dortigen Amtsblätter die Namensveröffentlichung statt.

Die sozialdemokratische Presse in Deutschland besteht nach einer im „Berl. Volksbl.“ zusammengestellten Liste zur Zeit aus folgenden Blättern: 1) das vom 1. Januar l. J. ab erscheinende Centralorgan „Vorwärts“ („Berl. Volksblatt“), 2) eine wissenschaftliche Revue („Die Neue Zeit“), 3) 24 Tagesblätter, 4) 11 dreimal wöchentlich erscheinende Blätter, 5) 3 zweimal und 6) 9 einmal wöchentlich erscheinende Blätter. Ferner 2 Witzblätter und 1 illustriertes Unterhaltungsblatt. Die Gewerkschaftspresse setzt sich aus 27 Blättern zusammen, von denen 3 monatlich, 11 halbmöndlich einmal, 1 dreimal und 12 einmal wöchentlich erscheinen.

Die preussischen Staatsbahnen hatten im Oktober eine Gesamteinnahme von 80 800 009 Mark oder gegen das Vorjahr mehr 1 970 272 Mark. Für die Zeit vom 1. April bis Mitte Oktober betrug die Gesamteinnahme 535 183 520 Mark oder 24 236 752 Mark mehr als im Vorjahre.

Selbst in der österreichischen Regierung nahestehenden Kreisen ist, angesichts des Beschlusses der deutschen Vertrauensmänner, die Beschickung der böhmischen Landesausstellung nicht zu empfehlen, die Hoffnung auf weitere Förderung des Ausgleichswerkes beinahe geschwunden. Veranlaßt wurde der Beschluß durch die Abstimmung der Czechen über den Antrag Matsch, daß der Präsident und der Vizepräsident des Landes-Kulturathes tschechisch verstehen müssen.

In der französischen Budgetkommission berichtete Pelletan über die finanzielle Lage Frankreichs und bezifferte die französische Staatschuld mit 30 800 813 594 Francs nominell oder 22 824 043 690 Francs effektiv, welche durchschnittlich mit 3,48 pCt. vom Nominalbetrage, resp. mit 4,62 pCt. vom Effectivbetrage verzinst wird. Pelletan konstatiert, es sei dies eine sehr große Schuld, die Welt erachte jedoch den Kredit Frankreichs für solide genug, so daß auf dem Geldmarkte der Preis der Renten sich nur wenig über eine dreiprocentige Verzinsung stelle. Eine Verminderung herbeizuführen sei unmöglich wegen der Art, wie die Anleihen aufgenommen wurden. Pelletan wies dabei auf die schwierige Art der Anleihebeschaffung hin, wie sie bei der französischen Schuld von Anfang an stattgehabt hätte.

Dem „Echo de Paris“ zufolge hat das französische Kriegsministerium dem Ackerbauministerium 25 000 kleinkalibrige Gewehre zur Ausrüstung der Forstwächter mit der neuen Waffe überlassen, in deren Handhabung dieselben demnächst unterwiesen werden sollen. Die 31 Bataillone Zollbedienstete erhielten 70 000 Lebelgewehre. Die gesammte Territorial-Armee ist bereits im Besitze des kleinkalibrigen Gewehrs. Die Ausrüstung der Kavallerie mit den neuen Karabinern soll bis zum 1. April l. J. beendet sein.

Ein englischer Untertan, der ohne Erlaubnis eine photographische Aufnahme von der Brücke bei Flavigny, die weniger als 1000 m von dem Fort Pont St. Vincent entfernt ist, gemacht hatte, wurde am Donnerstag von dem Zuchtpolizeigericht zu Nancy zu einem Frank Geldbuße wegen Uebertretung des Spionage-Gesetzes verurtheilt. (Ist das nicht die reine Farce?)

Ein Theil der auswärtigen und insbesondere der englischen Presse verbreitet fortgesetzt Berichte über Verfolgungen und Unterdrückungen der Juden in Rußland und meldet gleichzeitig, daß in London und Paris Geldsammlungen zu Gunsten der Juden in Rußland vorgenommen werden sollen. Wie die „A. R. C.“ erzählt, beabsichtigt die russische Regierung jeber Einmischung in diese Frage als einem Eingriff in ihre inneren Angelegenheiten energisch entgegenzutreten. Uebrigens zeichnen

„Eise — ich will mich bessern! Bin ich nicht schon auf dem besten Wege dazu? Wem habe ich in den letzten drei Monaten den Hof gemacht, außer Don José und Dir, meinem holdesten und geliebtesten Schwesterlein?“

Der junge Direktor sprang auf, bog, während er seine Cigarette zwischen den Fingern der Linken hielt, mit der Rechten Eises Kopf zu sich heran und küßte sie stürmisch.

„Du bist und bleibst die einzige, der mein Herz noch schlägt. Sonst ist es in einem wahren Zustande der Versteinung. — Na — das mußt Du doch bemerkt haben?“

„Gewiß — besonders gestern Abend beim Gato!“

„Das war famos,“ sagte Röver und blies den Rauch mit einem träumerischen Lächeln der Erinnerung in die Luft. „Das Negermädchen sticht die sämmtlichen Spanierinnen aus! Diese Grazie! Und dabei die Leidenschaft! Hast Du gesehen, wie die Flügel ihrer kleinen, wunderlichen Nase zitterten?“

„Ich glaubte, Du wärest ganz versteinert?“

„Bin ich auch,“ versicherte Paul ernsthaft. „Jetzt muß ich aber fort. Holla, Pedro!“

Dieser Ruf galt dem Pferdejungen, der sich im Hof von der Morgenröthe bescheinen ließ. Er wurde von Röver beauftragt, die Pferde aus dem Corral zu holen und Kranold und Wajzel zu benachrichtigen, daß der Direktor zum Ritt nach der Stadt bereit sei.

Eine halbe Stunde später befanden sich die drei jungen Leute auf der mit Pappelbäumen begrenzten Landstraße, welche nach Tucuman, der Hauptstadt der Provinz gleichen Namens, führte. Der Weg war ungewöhnlich belebt. Die Herren erfuhren, es solle am Nachmittage ein Wettrennen stattfinden.

Der Bräutigam und seine Trauzeugen stiegen bei einem gemeinsamen Freunde ab. Derselbe, welcher in dem Handel

sich die Berichte der englischen Presse durch starke Abweichungen von der Wahrheit und durch Uebertreibungen aus.

## Deutsches Reich.

Berlin, 28. November 1890.

— Se. Majestät der Kaiser kehrt morgen Abend aus Schlessen nach Potsdam zurück.

— Reichsfinanzler v. Caprivi ist heute Vormittag in Dresden eingetroffen und wurde mittags vom Könige von Sachsen empfangen. Der König verließ dem Reichsfinanzler den Hausorden der Krone. Die Rückkehr des Herrn von Caprivi nach Berlin soll abends erfolgen.

— Zu der am Montag, dem 1. Dezember anlässlich des 250jährigen Regierungsantrittes des Großen Kurfürsten stattfindenden Feier treffen auf Befehl des Kaisers hier ein: Vom Leib-Kürassierregiment Großer Kurfürst (1. schles.) Nr. 1 das Offizierkorps sowie das Trompeterkorps, ein Kommando von zwei Unteroffizieren, 6 Kürassieren, und die Standarte, von den Grenadierregimenten König Friedrich III. (1. ostpreuß.) Nr. 1, König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2, König Friedrich Wilhelm I. (2. ostpreuß.) Nr. 3, und König Friedrich II. (3. ostpreuß.) Nr. 4, die Kommandeure, je ein Lieutenant, zwei Unteroffiziere und eine Fahne. Die sechs Kürassiere sollen abwechselnd mit Mannschaften aller Truppentheile der Garnison an gedachten Tage Ehrenposten vor dem Denkmal des Großen Kurfürsten stehen.

— Eine militärische Abordnung, welche der Sultan nach Berlin entsendet, verläßt am Sonntag Konstantinopel und wird, da sie mit der Orientbahn reist, am Mittwoch hier eintreffen. Der Sultan hat die ursprünglich auf 14 Offiziere festgesetzte Mission auf 16 erhöht. Zum Führer der Abordnung hat Abdul Hamid Hobe Pascha ernannt, den bekannten türkischen General deutscher Herkunft, der bereits in mehreren Missionen am Berliner Hofe erschienen ist.

— Anfang Dezember findet in Berlin auf Veranlassung des Kriegsministeriums eine Konferenz sämmtlicher Korps-Generalärzte der Armee statt, welche sich mit der Frage der Anwendung des Koch'schen Heilmittels beschäftigen wird.

— Das Staatsministerium hat sich bereits über seine Stellung zur Interpellation Graf, betreffend das Koch'sche Heilmittel und die an den Landtag zu stellenden Forderungen behufs Aufbarmachung desselben, schlüssig gemacht. Minister von Goshler wird die Interpellation am Sonnabend beantworten und man darf der Rede des Ministers mit Spannung entgegensehen.

— Wie aus der Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben für 1889/90 hervorgeht, hat die Zahlung des Gehalts an den Reichsfinanzminister Bismarck mit demselben 20. März aufgehört, an welchem der Kaiser demselben die nachgesuchte Dienstentlassung erteilt hat.

Darmstadt, 28. November. Der Voranschlag der ordentlichen Staatsausgaben für die Statjahre 1891—94 beziffert sich auf 24 312 000 Mark jährlich, die ordentlichen Einnahmen ergeben einen jährlichen Ueberschuß von 459 000 Mark. Die außerordentlichen Einnahmen betragen 22 075 000 Mark, die außerordentlichen Ausgaben 14 640 000 Mark, so daß der Gesamtvoranschlag mit einem Ueberschuß von 7 435 000 Mark abschließt.

## Ausland.

Wien, 28. November. Von tschechischer Seite wird die Meldung vom Rücktritt des Ministerpräsidenten Taaffe verbreitet. Sein Nachfolger werde der Statthalter von Böhmen, Graf Thun, sein, dessen Posten der gegenwärtige österreichische Gesandte in Dresden, Graf Chotek, übernehmen soll. Die Nachricht bedarf der Bestätigung.

Wien, 28. November. Der böhmische Landtag wird morgen geschlossen und nach Neujahr wieder einberufen werden. Die Deutschen haben nunmehr alle Hoffnung auf das Zustandekommen des Ausgleiches aufgegeben. Daher ihr Entschluß, die Prager Landesausstellung im nächsten Jahre nicht zu beschicken. In diesem Sinne äußerte sich auch Plener, indem er in seiner gestrigen Rede im Landtage den Czechen zurief: „Eine Provokation nach der anderen wurde von Ihrer Seite in Scene gesetzt! Nicht ein friedliches Wort, nicht ein Wort der Versöhnung wurde von Ihrer Seite gesprochen; vielmehr wurde durch das ganze Land eine leidenschaftliche Agitation entfesselt, nicht nur gegen den Ausgleich, sondern gegen das deutsche Volk und gegen den Frieden in Böhmen.“ Diese Vorwürfe treffen allerdings nur die Jungtschechen, aber gerade diese sind jetzt tonangebend in Böhmen.

mit ungeerbten Häuten ein Vermögen erworben hatte, bewohnte ein schönes Haus an der Piazza — dem Mittelpunkt der Stadt. Er liebte es, alle die Elemente seiner Landsleute darin zu versammeln, die sich an der vor der Thür aufgestellten Bürste die Füße reinigten und es unterlassen konnten, auf die Teppiche zu spucken. Ja, seine Gastfreundschaft ging so weit, daß er Ausnahmen von dieser Regel machte. Es gab in der Kolonie einige beachtenswerthe Mitglieder, die solche Rücksichten zu dem Formenkram einer verfaulenden abgelebten Kulturperiode zählten.

Mr. Blad, dessen Eltern Herr und Frau Schwärzle geheißen und in Tübingen einen kleinen Laden mit Bonbons, Seringen und Kattun gehalten hatten, begrüßte die Gäste von der Glancia el Paraiso mit seiner biedern schwäbischen Herzlichkeit.

Er führte sie zu seiner Frau, die soeben von einer Reise nach Europa zurückgekehrt war. Sie hatte drei Kinder unter der Obhut einer Erzieherin in Stuttgart gelassen. Ihr ältester Sohn bereitete sich an demselben Orte auf die Abiturientenprüfung vor und sollte die Oberaufsicht über den von seiner Mutter gegründeten Zweighaushalt und die französische Gouvernante führen.

„A charming girl!“ versicherte Mrs. Blad ihren Freunden. „I am quite happy about her. Sie ist so zutraulich und heiter. Sie wissen, ich bin Nord-Amerikanerin, so ich wünsche, daß meine Kinder frei erzogen werden, sie sind ganz liebevoll.“

— Jetzt bleibe ich ein Jahr bei meinem Manne, dann gehen wir beide nach Deutschland auf einige Monate und im Winter wieder zurück auf ein Retourbillet.“

„Da haben Sie wenigstens Abwechslung, gnädige Frau,“ sagte Röver gutlaunig. Er dachte dabei an Eises entsetztes Gesicht, wenn sie die Bekanntschaft dieser großköpfigen Frau und

Prag, 28. November. Das Organ der Jungtschechen begrüßt den Austritt der Deutschen aus dem Landesausstellungskomitee freudig und liefert dadurch einen weiteren Beweis, daß es der Jungtschechenpartei nicht um die Versöhnung zu thun ist, sondern daß sie die nationale Berührung als ihren Daseinsgrund betrachtet.

Rom, 28. November. Der radikale Deputierte Ferrari sandte an die Kammer eine Interpellation an Crispi ein, in welcher er von der Regierung eine Interpretation gewisser Bestimmungen des Allianzvertrages zwischen Italien und den Centralmächten verlangt. — Gegenüber einer Meldung eines liberalen ungarischen Journals, daß die Regierung entschlossen sei, in der Wischehen-Frage trotz der einmütigen Haltung der Katholiken bis zum Aeußersten zu gehen, erklärt der „Moniteur de Rome“, wenn die Regierung entschlossen sei, den Kulturkampf zu inauguirten, so falle die Verantwortung hierfür auf sie.

Saag, 27. November. Nach dem offiziellen Programm wird die Leiche des Königs in großem Ceremoniell am Montag den 1. Dezember vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr vom Schloß Zoo zum dortigen Bahnhofe überführt, von hier via Utrecht nach der Residenz, wo die Minister und Behörden den Zug erwarten und den Sarg mit höchstem Pomp nach dem königlichen Palaß im Stadttheil Noordeinde geleiten.

London, 28. November. Barnell leitete gestern den größten Theil seiner Anhänger im Parlament persönlich gegen einen Antrag Labouchere und für die Regierung. Diese Abstimmung erregt Aufsehen und wird einer politischen Schwankung gleichgeachtet.

Petersburg, 28. November. Die „Petersburgskija Wjesdomostii“ betonen die Nothwendigkeit, dem Personal der finnlandischen Behörden russische Elemente beizugeben. Dies sei nicht nur zur Förderung des Russenthums in Finnland geboten, sondern auch aus sachlichen Gründen; denn nur 20 pCt. des finnlandischen Justizpersonals habe, wie das Blatt behauptet, eine Universitätsbildung genossen.

Buenos-Ayres, 28. November. Die Gehälter der Regierungsbeamten sind mittels Dekrets um 10 Procent herabgesetzt. Die Kammern sind zu einer außerordentlichen Session zum 15. Dezember einberufen; zur Verathung kommen die Beschaffung neuer budgetmäßiger Hilfsquellen und neuer Steuern.

## Provinzialnachrichten.

Culm, 28. November. (Kriegsschule). Soeben durchläuft auf Grund eingegangener positiver Nachrichten die erfreuliche Kunde die Bürgerschaft, daß Se. Majestät der Kaiser die interimistische Errichtung einer Kriegsschule in Hersfeld (Hessen) abgelehnt und unsere Stadt für dieselbe in Aussicht genommen hat. Das Generalkommando in Danzig ist zu einem weiteren Berichte aufgefordert worden.

Krojanke, 28. November. (Verchiedenes). An Stelle der von hier verjagten Stadtverordneten W. Roggenbach und B. Raczewski wurden heute die Ackerbürger Fr. Wegner und Wiese gewählt. — Am nächsten Sonntag wird Bürgermeister Sieg vor einer Versammlung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern einen Vortrag über die Alters- und Invaliditätsversicherung halten. — Zum Zwecke der Volkszählung sind hier 20 Wahlbezirke gebildet worden. An der Zählarbeit werden sich sämmtliche hiesigen Lehrer betheiligen.

Königs, 26. November. (Zur Neubesezung des Landrathsamts) im Kreise Königs wird der Kreisrat diesmal von seinem Präsentationsrecht Gebrauch machen und den Rittergutsbesitzer v. Barpert in Jakobsdorf in Vorschlag bringen.

Pelplin, 25. November. (Hohes Alter). Der älteste Mitbürger unseres Ortes, Schneidermeister Schlegel, feierte am 23. d. M. seinen 101. Geburtstag.

Dirschau, 27. November. (Eine für Schank- und Gastwirthe interessante Entscheidung) ist heute von dem hiesigen Schöffengericht gefällt worden. Bekanntlich ist den Gast- und Schankwirthen bei Strafe verboten, Personen, welche durch Verübung der Polizeibehörden als Trunkenbolde erklärt werden und deren Namen ihnen mitgetheilt worden sind, den Aufenthalt in ihrem Lokale zu verstaten und ihnen geistige Getränke zu verabreichen. Das Gericht entschied nun, daß nur dann eine Bestrafung eintreten könne, wenn der Trunkenbold den in Frage kommenden Personen persönlich bekannt ist. Deshalb wurde in dem vorliegenden Falle auf Freisprechung erkannt. (Sef.)

Bartenstein, 26. November. (Mord- und Selbstmordversuch). Heute um die Mittagszeit versetzte die Kunde von einem Mord- und Selbstmordversuch in der Familie des Partikuliers F. die hiesigen Bewohner in Schrecken. Partikulier F., der ca. 20 Jahre mit seiner Gattin lebt, neun Kinder im Alter zwischen 5 und 19 Jahren die seinigen nennt und in gesunden Verhältnissen sich befindet, drang mit einem Rasirmesser auf seine Frau ein, jedenfalls in der Absicht, sie zu tödten; letztere entwand sich jedoch den Händen des Mannes unter fürchterlichem Geschrei und kam mit einer Schnittwunde im Nacken und einer Verletzung an der linken Hand davon. Sodann führte er das Messer gegen seine eigene Person und brachte sich in der Halsgegend schwere Verletzungen bei. Blutüberströmte fand ihn der Fleischermeister St., der auf das entsetzliche Geschrei der unglücklichen Ehefrau und der Kinder herbeigeeilt war, am Boden der nach dem Hofe gelegenen Wohnstube und verbundene durch Zusammenrücken der Wunden bis zum Eintreffen des Arztes den weiteren Blutverlust. Sofort wurde Fr. nach dem hiesigen Johanniter-

ihres bewegten Lebens machen würde. Es ging das Gerücht in der Kolonie, ehe Mr. Blad seinen jetzigen — wenn auch nicht wohlwollenden, so doch soliden — Geschäftszweig ergriffen habe, sei er mit einem Apparat zur Herstellung von Rebelbildern in der Welt umhergezogen. Diese nebelhafte Erzählung hatte Mrs. Blad wahrscheinlich gelehrt, auch die Ereignisse ihres Lebens nur als wechselnde Rebelbilder zu betrachten. Eine solche Auffassung mußte zu jener glücklichen Sorglosigkeit führen, welche die vortreffliche Frau auszeichnete.

Während die Champagnerpfropfen knallten — bei Blads trank man zu allen Tageszeiten Champagner — wurde Kranolds bevorstehende Verbindung besprochen.

„Sie hätten ein munteres, kleines Weibchen gebraucht, Mr. Kranold,“ meinte Mrs. Blad. „Donna Sol und Sie werden den ganzen Tag einander angähnen.“ Well — one must make the best of it.

Dieser Ansicht war auch der Bräutigam. Die Heirath war an ihn herangetreten wie sein Schicksal, dem er sich kampfunlustig ergab. Er hatte seine Braut auf einem Balle kennen gelernt. Kurze Zeit darauf ertheilte der Vater der jungen Dame ihm die Erlaubnis, sein Haus besuchen und um seine Tochter werben zu dürfen, ohne daß Kranold um dieselbe gebeten. Donna Sol hatte die Abneigung ihrer Eltern gegen eine Verbindung mit einem Ausländer dadurch zu überwinden gewußt, daß sie sich zu Bett legte und erklärte, nichts essen, sondern sterben zu wollen, wenn sie Kranold nicht zum Manne bekomme. Es war die erste energische Willensäußerung von Fräulein Sonne. Wie hätte ein spanisches Elternpaar, wie hätte die einfache bescheidene Natur von Sennor Kranold derselben widerstehen können?

(Fortsetzung folgt.)

Krankenhaus geschäft; an seinem Aufkommen wird gezweifelt; das Befinden der Frau ist nicht befriedigend. Jahrelange eheliche Zerwürfnisse sind die Motive der schrecklichen That. (K. Allg. Ztg.)

Königsberg, 28. November. (Auf dem nicht mehr ungedrungenen Wege der Heirathsannoncen) anstatt zu einem Mann, zu einem — Schöpfung — kommen, dürfte denn doch noch nicht in den Annalen der Heirathsstatistik verzeichnet stehen. Auf Grund eines Inserates erhielt kürzlich eine hübsche junge Dame verschiedene Briefchen. Sie wählte und bat dann den zu äußerem Heirathsstandort Ort und Zeit des perhänlichen Zusammenkommens zu bestimmen. Die Antwort auf weichenfüßigem Papier ließ nicht lange auf sich warten. Ort: Perron des Ostbahnhofes, Zeit: 9 Uhr vormittags, Erkennungszeichen ihrerseits: ein rothes Taschentuch in der linken Hand, seinerseits: ein weißes Seidenhändchen an der Reine. Man traf sich natürlich pünktlich. Noch war der Perron leer, nur einige Bahn- und Postbeamte schritten im geschäftsmäßigen Schritt hin und her, man durfte also nicht fürchten, belauscht zu werden und die Präliminarien der Zukunftsbegegnung. Doch wider Erwarten war Amor der Schelm diesmal ein schlechter Schütze, er traf nur das Herz des — eben nicht mehr so ganz jugendlichen — jungen Mannes, während dasjenige der jungen Dame unverwundbar zu bleiben schien. Der Herr, gewiß schon wohlhabend im Studium der Frauenwissen, nahm das sofort wahr und er bot nun alle Vereblichkeit auf, die „Kleine“ doch zu gewinnen. Nebenbei bemerkte er aber auch, daß die Augen der Dame mehr auf sein niedliches Seidenhändchen als auf ihn selbst fielen. „Ihnen scheint mein Händchen zu gefallen, mein Fräulein?“ sagte der Herr das Gespräch weiter. Die Dame mußte das natürlich selbstig der Herr das Gespräch weiter. Die Dame mußte das natürlich selbstig der Herr das Gespräch weiter. Die Dame mußte das natürlich selbstig der Herr das Gespräch weiter.

Zuflerburg, 27. November. (Eisenbahnunfall). Als der auf der Straße Inhaberburg-Byd verkehrende ungemischte Zug gestern Nachmittag in der Nähe der Station Wiefischken kam, verspürten die Insassen desselben plötzlich nach einander zwei sehr heftige Stöße. Es hatte eine Wagenverletzung stattgefunden, wobei dann der frei gewordene Theil des Zuges so auf die anderen Wagen auslief, daß vier Güterwagen mehr oder weniger zertrümmert wurden und sofort austrangirt werden mußten. Die Mitreisenden kamen bei diesem Vorgang, wie ein Augenzeuger berichtet, fast sämmtlich zu Fall, eine ernste Verletzung trug jedoch niemand davon. (Danz. Ztg.)

Aus Ostpreußen, 27. November. (Für eine überaus rühmliche That) verurtheilt die Lage das Schwurgericht in Memel den Streckenarbeiter Georg Armonies aus Neu-Dittauen zu 5 Jahren Zuchthaus. Armonies, welcher früher als Hilfsbahnwärter beschäftigt wurde, war von seinem vorgelegten Bahnwärter wiederholt wegen Trunkenheit angezeigt und demnächst entlassen worden. Aus Rade legte er nun, um dem Bahnwärter „etwas zu besorgen“, vor einem Eisenbahnzuge einen eisernen Pfahl auf die Schienen, der aber glücklicherweise von den Räumern der Maschine bei Seite gestoßen wurde, so daß der Zug der Gefahr glücklich entging.

Aus Ostpreußen, 28. November. (Die Fleischpreise), wenigstens sofern es sich um Schweinefleisch handelt, zeigen, wie aus Marktberichten der ganzen Provinz Ostpreußen hervorgeht, eine entschiedene Tendenz zum Sinken. Unter anderen wird der „Königsberger Land- und forstwirtschaftlichen Zeitung“ aus Labiau gemeldet, daß an den beiden letzten Markttagen daselbst 5 bis 6 Wochen alte Ferkel 1,50 Mk. bis 3 Mk. pro Stück gefostet haben, und daß für Schweinefleisch in Labiau gegenwärtig 50 Pf. pro Pfund bezahlt wird.

Schneidemühl, 27. November. (Konflikt). Die Stadtverordnetenversammlung hatte die Anstellung eines Polizeikommissars abgelehnt. Dem Vernehmen nach hat nun die königliche Regierung zwangsweise die Einstellung eines Betrages für einen Polizeikommissar in den Etat angeordnet.

**Lokalnachrichten.**

Thorn, 29. November 1890. (Personalveränderungen im Heere). Müller II, Leutnant vom Art.-Depot in Thorn, zum Art.-Depot in Mainz, Köppen, Leutnant vom Art.-Depot in Köln, zum Art.-Depot in Thorn versetzt. (Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes) werden in nächsten Jahre in folgendem Maße zu Übungen herangezogen werden: 1300 Unteroffiziere auf 56 Tage, 12915 Gemeine auf 49 Tage, 665 Unteroffiziere und 80 Gemeine auf 42 Tage, 20 Unteroffiziere auf 21 Tage, 9200 Unteroffiziere auf 13 Tage, 91300 Gemeine auf 12 Tage. Von Ersatzreservisten werden eingezogen: 12500 Mann auf 10 Wochen, 10500 Mann auf 6 Wochen und 9500 Mann auf 4 Wochen. (Die Reichspostverwaltung) wird nach dem neuen Etat Mehrausgaben in der Höhe von 16110369 M. haben. Unter anderem sind auszuwerfen: 1910050 M. für neu zugehende 1320 Oberassistenten und Assistenten, 121950 M. für 66 Postverwalterstellen, 206250 M. für 77 Bureauarbeitenstellen, 1669004 M. für 1170 Stellen für Unterbeamten im inneren Dienst bei den Post- und Telegraphenämtern im Ortsbefehlungs- und Postbegleitungs- und im Telegraphenleitungs-Aufsichtsdienst, für Ortszulagen zc., 387500 M. für 500 neu einzustellende Landbriefträger, 892600 Mark für Wohnungsgeldzuschüsse, 1400000 M. für Postpraktikanten und nicht angestellte Telegraphenassistenten, 889910 M. für Verstärkung der Hilfsunterbeamtenkräfte, 349350 M. für Stellvertretungskosten für Beamte und Unterbeamte, 796000 M. an Mehrausgaben für die laufende Unterhaltung einer größeren Anzahl von Wagen und weiterer Ausdehnung der Bahnpostkurse und Ersatz älterer Bahnpostwagen durch neue, 1100000 M. für Umlegung und Unterhaltung der Telegraphen- und Rohrpostlinien, 1434000 M. für die Herstellung neuer und Erweiterung bestehender Telegraphen- und Fernsprech-Anlagen, 930000 M. für Bureaukosten, 300000 M. für Errichtung neuer Verkehrsanstalten und 459900 M. für Zuschuß zu den Kleiderkosten der Unterbeamten.

(Resultate der Volksschullehrer-Prüfungen pro 1889). An den sechs Seminaren unserer Provinz haben in diesem Jahre das erste Lehrereamen im ganzen 205 Seminar-Abiturienten und 11 Schulamtsbewerber gemacht. Von den ersteren bestanden die Prüfung 202, von den letzteren 7. Demnach sind von den Zöglingen der Seminare von den 1,4 pCt. durchgefallen, von den Schulamtsbewerbern 4 oder 3,6 pCt. Im vorigen Jahre fielen von den Seminar-Abiturienten 1,8 pCt. und von den Schulamtsbewerbern 64,7 pCt. durch, mithin sind die Ergebnisse der diesjährigen ersten Lehrprüfungen bessere als die im vorigen Jahre. Am Seminare zu Berent bestanden von 25 Zöglingen 24, in Fr. Friedland von 32 31, in Löbau (vom Nebenkursus) von 30 29; sonst bestanden sämtliche Zöglinge der ersten Klassen, nämlich in Löbau (Gauptkursus) und Marienburg je 33, in Tuchs 28 und in Graudenz 24. Da im vorigen Jahre die Seminare zusammen 164 junge Leute für das Lehramt reif entließen, haben sie in diesem Jahre 164 mehr vorgebildet, was sich daraus erklärt, daß das Löbauer Seminar den vor 3 Jahren eingerichteten Nebenkursus entließ. Behufs endgiltiger Anstellung machten in diesem Jahre 219 Lehrer die zweite Lehrprüfung, während sich im vorigen Jahre 202 derselben unterzogen. Die größte Theilnehmerzahl hatte das Seminar zu Marienburg mit 73, die geringste das zu Fr. Friedland mit 20 Lehrern aufzuweisen. Von den 219 Lehrern bestanden 162 (im Vorjahre 153 von 202), außerdem wurde 11 die Lehrbefähigung für Unterklassen von Mittel- und höheren Lehrschulen zuerkannt, nämlich 4 in Löbau, 3 in Fr. Friedland und 2 in Marienburg und Graudenz. Im vorigen Jahre erhielten 9 Lehrer diese Auszeichnung. Demals fielen bei der zweiten Lehrprüfung 24,26 pCt. durch. In diesem Jahre beträgt der Prozentsatz der Durchgefallenen 26,03 pCt. Demnach stehen die Ergebnisse der diesjährigen zweiten Lehrprüfungen gegen die des Vorjahres etwas zurück. Sie sind überhaupt in den letzten 6 Jahren stets günstiger gewesen. Die besten Resultate hatten in diesem Jahre die Seminare zu Fr. Friedland und Löbau mit 85 und 79 pCt. Bestandenen, die ungünstigsten die zu Berent und Graudenz mit 53 und 57 pCt. Bestandenen. Seit dem Jahre 1885 sind die Ergebnisse der zweiten Lehrprüfungen an den katholischen Seminaren stets ungünstiger gewesen, als an den evangelischen, so auch in diesem Jahre, wo die Differenz der Bestanden über 16 pCt. beträgt.

(Gegen das Einfrieren von Gasröhren und Gasmessern) werden von kundiger Seite folgende Anweisungen zur Beachtung mitgeteilt: Man schleße und verwahre mit wärmenden Stoffen sämtliche Oeffnungen der Kellerräume, in denen Gasröhren münden oder liegen, und verpacke sie noch besonders an den Stellen, wo sie aus dem Keller in das Erdgeschoß aufsteigen und der Zugluft offener Haus- und Hofthüren ausgesetzt sind. Gasmesser, welche in ungeheizten Räumen stehen, müssen mit Glycerin gefüllt, mindestens aber durch schlecht wärmeleitende Stoffe, besonders an der Rückwand, gut und dicht verpackt werden.

(Passionspiel). Gegenwärtig giebt die Gesellschaft Alled im Viktoriasaal Vorstellungen aus der Passionsgeschichte. Leider ist bis jetzt das Auditorium noch schwach besetzt, wozu wohl äußere Einwirkungen beitragen mögen. Die Darbietungen der Gesellschaft verdienen aber das regste Interesse. Präliminirend und begleitend führen die Moll-Klänge des Harmoniums den Zuhörer in die Passionszeit und rufen Erinnerungen an die Kindheit wach, wo sich im Glanze des Weihnachtsbaumes die Klarheit des Christusthums dem kindlichen Gemüth tief eingepreßt hat. Mögen späterhin rauhe Winde manches davon verweht haben, die christliche Idee ist geblieben und erwaht zu neuem Leben, nicht durch das moralisirende Wort, sondern durch das lebendige Bild. In buntem Wechsel ziehen die Bilder der Passion vorüber und rufen dieselbe andächtige Stimmung hervor, welche den kleinen Knaben zur Adventszeit in der Schule beim Ergäben der biblischen Geschichten fesselte. Wir sehen auf der Bühne mit dem Dankopfer Abrahams beginnend die gesamte Passion in den Hauptphasen dargestellt, bis sie mit der Kreuzigung und der Grablegung endet. Die Darstellungen kann man als pantomimische lebende Bilder bezeichnen. Mit wechselvollen Dekorationen und reichen Kostümen ausgestattet, führen die Darsteller stumm, aber in verständnisvollem und charakteristischem Geberdenpiel die Bilder vor. Ein lebendes Bild im gangbaren Sinne ist „Das letzte Abendmahl“, nach dem Gemälde des Leonardo da Vinci gruppiert, von fesselnder Schönheit. Die Darsteller wirken mit sittlichem Ernst an ihrer Aufgabe und rufen dadurch neben der an sich schon eindrucksvollen Schönheit der Darstellungen die dem Gegenstande entsprechende Stimmung hervor. Aus diesem Grunde läßt sich auch von einer Profanation nicht sprechen. Die Vorstellungen der Gesellschaft Alled, eine Art Oberammergauer Passionspiel im kleinen, verdienen die vollste Würdigung. Der Besuch der Passionsspiele ist zu empfehlen.

(Vergesst die Vögel nicht). Der Schnee, welcher bei uns niedergegangen ist und Dächer und Straßen mit einer bis jetzt allerdings noch dünnen Schicht bedeckt hat, veranlaßt uns zu der alljährlich zur Winterzeit wiederkehrenden Bitte, auch der darbenenden Vögel gedenken zu wollen. Viele von ihnen werden bald der rauhen Jahreszeit zum Opfer fallen, wenn sich nicht mitleidige Menschen ihrer erbarmen. Schon wenige Broden genügen, solch kleine Hungerge zu sättigen und wie viele Broden fallen täglich unbeachtet vom Tische! Wie wenig Mühe macht es auch, diese Broden zu sammeln und an den Thierchen leicht zugänglichen Stellen auszustreuen.

(Zugverspätung). Der Berliner Zug, welcher sonst um 7,20 Uhr früh hier eintrifft, kam heute mit 80 Minuten Verspätung an.

(Auswanderer). Fast täglich treffen auf dem hiesigen Hauptbahnhofe Leute aus Rußland ein, welche auf der Auswanderung nach Brasilien begriffen sind. Während bisher fast ausschließlich Polen bemerkt wurden, sollen sich jetzt auch Deutsche aus den russischen Disprovinzen darunter befinden.

(Uebersahren). Die Maschine des Zuges, welcher mittags von hier nach Alexandrowo abgeht, überfuhr heute in Alexandrowo beim Befahren der Drehscheibe einen russischen Wagenmeister; der Mann war sofort todt.

(Zum Raubmord auf der Warschau-Thorner Eisenbahn). Der verhaftete Gärtner Bacynski hat die Namen der beiden Thäter des Raubmordes auf der Warschau-Thorner Bahn, welche er einige Tage nach der That beherbergte, angegeben; sie heißen Franz Pawlak, bekannt durch einen im vorigen Jahre an dem Kassirer der Scheibler'schen Fabrik in Lodz verübten Raubmord, und Jan Wyroskiewicz, ein Mann von ebenfalls verbrecherischer Vergangenheit. Die Polizei ist auf der Spur ihres Versteckes.

(Die Influenza) ist unter den Pferden in Lissomitz, sowie unter den Pferden des Besitzers Haberer in Schönwalde ausgebrochen.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

(Gesunden) wurde ein Butterfaß im Ziegeleiwaldchen. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,40 Meter über Null. Das Wasser ist seit gestern Mittag um 38 Cmr. gefallen. Das schnelle Fallen des Wassers beweist, daß sich das Eis in Polen bereits gefest hat. Dafür spricht auch der Umstand, daß das Eis heute nicht mehr so dicht geht wie gestern. In dieser Nacht hat sich das Eis auch zwischen Pfeiler 15 und 16 der Eisenbahnbrücke gefest.

(Erledigte Schulstellen). Stelle zu Schillno, Kreis Thorn, evangl. (Nebungen an Kreis Schulinspektor Rittelmann zu Culmsee). Stelle zu Luboczyn, Kreis Tuchel, kathol. (Kreis Schulinspektor Menge zu Tuchel).

(Erledigte Stellen für Militäranwärter). Königl. königl. Haupt-Steueramt, Hauptamtsdiener, 800 Mk. Gehalt, Dienstwohnung und 60 Mk. Dienstbelegungsbeitrag. Neuhoferbusch (Nogat), königl. Wasserbauinspektion Elbing, Nachtwächter für das Depot des Marienburger Ueberfalls, 1 Mk. pro Nacht. Schlawe (Pommern, Ober-Postdirektion Köslin, Postamt, Postpadträger, jährlich 700 Mk. Gehalt und 72 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Solbau, Amtsgericht, Schreibgehilfe in der Kanzlei, etwa 40 Mk. monatlich. Weisenburg, (in der königl. Oberförsterei Bonforz, Kreis Löbau), Regierung in Marienwerder, Waldwärter, 400 Mk. jährliches Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß; freies Brennholz. Wolfsdorf, (Nogat), königl. Wasserbau-Inspektion in Elbing, Nachtwächter für das Depot des Ueberfalls, 1 Mk. pro Nacht. Wolfsdorf (Nogat), königl. Wasserbau-Inspektion in Elbing, Tag- und Nachtwächter für das Hauptdepot in Wolfsdorf, 2 Mk. pro Tag und Nacht.

**Mannigfaltiges.**

(Röpenicker Krawall). In dem Prozesse gegen 14 wegen des Röpenicker Krawalls Angeklagte verurtheilte der Gerichtshof Knoll und Maue zu siebenjährigem Zuchthaus wegen qualifizirten Landfriedensbruchs und tödtlicher Körperverletzung, Reuter zu fünfjährigem Zuchthaus, Fink zu einjährigem Zuchthaus wegen qualifizirten Landfriedensbruchs allein, die übrigen Angeklagten zu zweimonatlichem bis vierjährigem Gefängniß wegen einfachen Landfriedensbruchs, öffentlicher Aufreizung und Theilnahme an einer Schlägerei.

(Um Hoffmann von Fallersleben) auf Helgoland ein Denkmal zu errichten, sind in Hamburg angesehene Männer zu einem Komitee zusammengetreten. Die Kosten des Denkmals sind auf 15000 Mark veranschlagt; die Fertigstellung und Enthüllung ist für nächstes Jahr geplant.

(Erdbeben). Gestern früh 2<sup>3/4</sup> Uhr wurden in Preshburg zwei heftige senkrechte Erdstöße mit unterirdischem Rollen wahrgenommen.

(Auch ein Gewerbe). Letzthin stand ein Schmuggler, des Diebstahls beschuldigt, vor dem Gericht im bernischen Jura. Der Präsident fragte den Angeklagten: „Quel est votre métier?“ Der Angeklagte antwortete: „Je suis contrebandre, Monsieur le Président.“ Der Präsident bemerkte: „La contrebande est-elle un métier?“ Der Angeklagte: „C'est le mien, Monsieur le Président.“ („Welches ist Ihr Gewerbe?“ „Ich bin Schmuggler, Herr Präsident.“ „Ist der Schmuggel ein Gewerbe?“ „Er ist das meinige, Herr Präsident.“)

(Ein Opfer des Spiels). Aus der Spielhölle Monte Carlo wird den „Münchener N. N.“ geschrieben: Am letzten Sonntag hat sich hier ein vornehmer junger Japanese, namens Jjuin, auf furchtbare Weise getödtet. Der Unglückliche feuerte zuerst drei Revolverkugeln gegen sich ab, welche ihn jedoch nicht

tödteten, worauf er, gerade als die durch die Schüsse alarmirte Nachbarschaft ins Zimmer eilte, sich durchs Fenster auf die Straße hinabstürzte, wo er halbtodt liegen blieb. Der Bedauernswerthe hatte in Monte Carlo in einer Woche 1300000 Franc. verloren. Es ist dies in diesem Jahre der 37. Selbstmord infolge von Spielverlust.

(Das Pariser Schwurgericht) hat den Mülhäuser Kaufmann Stoegel, welcher am 23. Mai Simenbinger, den Verfänger seiner Frau, tödtete, freigesprochen.

(Untrügliches Zeichen). Kaufmann (zu seinem Kompagnon): „Nun, mein Vester? Sehen ja so verstimmt aus?“ — „Ja, ja! Mit den Erparnissen für dieses Jahr ist es wieder Eßig!“ — „Was will Ihre kleine übermüthige Frau denn jetzt schon wieder?“ — „Hat sie mir noch nicht gesagt. Aber billig ist die Sache nicht!“ — „Na, aber woher wissen Sie denn das überhaupt?“ — „Als ich gestern Abend nach Haus kam, stopfte sie meine Strümpfe.“

(Kochs Geburtstag). Der auf den 11. k. M. fallende Geburtstag des Professors Dr. Koch wird in seinem Geburtsort Klausthal von der Bevölkerung mit einer allgemeinen Feier begangen werden. Am Geburtshause desselben soll eine Gedenktafel befestigt werden.

**Briefkasten.**

Herrn S. in S. — Inbetriff des Phonographen befinden Sie sich im Irrthum. Die Eindrücke auf der Wachswalze sind nicht eingravirt — wenn man dies könnte, so wäre die Erfindung noch großartiger als sie schon ist —, sondern sie rühren von dem Stifte her, welcher an der durch die Schallwellen ins Vibriren versetzten Membrane befestigt ist. Der Phonograph ist keineswegs eine Art Spieldose; die Prinzipien beider sind gänzlich verschieden. Ihr hartes Urtheil über den Phonographen ist vollständig unbegründet. Wenn der Vorsteller des Phonographen keine unbesprochenen Wachswalzen mehr vorrätzig hat, so daß solche durch immer wiederholtes Abschaben erst wieder präparirt werden müssen, so hätten Sie sich damit zufrieden geben sollen. Abgeschabte Walzen sind nicht so geeignet wie neue; außerdem ist das Abschaben vielleicht nicht sorgfältig genug ausgeführt worden. So hören wir von einer Walze ein Orchesterstück und verschommenen dazwischen ein Lertzt, welches vor dem Orchesterstück auf der Walze gestanden hatte und unvollkommen befestigt war. Ferner kommt es darauf an, ob der Sprechende deutlich und accentuirt in das Schallrohr spricht. Man kann billigerweise von einer neuen Erfindung nicht alle Vollkommenheiten erwarten, wie man von der Koch'schen Lymphhe auch nicht die Heilung eines Schwindfüchtigen, der nur noch Reste der Lunge besitzt, hoffen darf. Jede Erfindung muß vervollkommenet werden. Der Phonograph wird immer eine der bedeutamsamen Erfindungen unserer Zeit bleiben. Ihr Vergleich mit der Darwin'schen Theorie trifft nicht zu und ebensowenig die Behauptung von der falschen Wissenschaft. Der Phonograph ist ein Ergebnis echter Wissenschaft und daran läßt sich nicht rütteln.

**Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse“.**

Berlin, 29. November. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erwiderte der Kultusminister die Interpellation des Dr. Graf inbetriff des Koch'schen Heilmittels: Die Regierung erachte es als Ehrenpflicht, Kochs Erfindung zum Gemeingut der Menschheit zu machen. Ein Verfahren, größere Quantitäten des Heilmittels herzustellen, sei bislang noch nicht entdeckt.

Berlin, 29. November. Der Kultusminister verkündigte im Abgeordnetenhause die Verstaatlichung des Koch'schen Heilmittels.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	29. Nov.	28. Nov.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	236—	234—
Wechsel auf Warschau kurz	235—75	233—60
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	97—50	97—50
Polnische Pfandbriefe 5 %	69—70	69—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	66—	—
Preussische Pfandbriefe 3 1/2 %	96—	95—60
Disconto Kommandit Anttheile 14 1/2 %	207—90	207—80
Oesterreichische Banknoten	176—80	176—70
Weizen gelber: November	193—75	194—25
April-Mai	193—	193—25
Soja in Newyork	105—25	Feiertag
Roggen: loco	183—	183—
November	187—	186—50
Roobr.-Dezbr.	180—20	180—
April-Mai	169—70	169—70
Rüböl: November	58—60	58—30
April-Mai	57—80	57—70
Spiritus:		
50er loco	62—50	62—90
70er loco	43—50	43—80
70er November	42—90	42—70
70er April-Mai	43—70	43—20
Disconto 5 1/2 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt. resp. 6 1/2 pCt.		

Berlin, 28. Novbr. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Zu Markt standen: 175 Rinder, 1326 Schweine (dabei 250 Bafonier und 382 Ränen) 347 Kälber, 213 Sammel. Circa 100 Stück Rinder geringer Waare wurden verkauft. Montagpreise waren leicht zu erzielen. Schweine wurden bei ruhigem Handel zu gebesserten Preisen ausverkauft. Zinländer erzielten in 2a. und 3a. Waare 48 bis 55 und für ausgejuchte auch 56 Mk. für 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara; Bafonier 47, in einzelnen Fällen 48 Mk. für 100 Pfd. mit 50 Pfund Tara pr. Stück. Kälber verkauften sich bei dem schwachen Zutriebe leichter, besonders gute Waare, als in vergangener Woche. Es wurden höhere Preise erzielt. 1. 65—68, ausgejuchte Posten darüber, 2a. 59 bis 64, 3a. 50—58 Pfg. für 1 Pfd. Fleischgewicht. Sammel wurden nicht gehandelt.

Königsberg, 28. November. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 25000 Liter. Sofo kontingentirt 61,25 M. Sofo nicht kontingentirt 41,50 M. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 29. November 1890. Wetter: leichter Frost. (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn.) Weizen matt, 126/7 Pfd. bunt 180 M., 128 Pfd. hell 183 M., 130/1 Pfd. hell 185/6 M. Roggen unändert, 115/116 Pfd. 168 M., 119/120 Pfd. 170/1 M., 121/2 Pfd. 172 M. Gerste flau, Brauwaare 145—155 M., Futterwaare 118—124 M. Erbsen flau, Mittelwaare 130—133 M., Futterwaare 127—130 M. Hafer 131—138 M.

**Meteorologische Beobachtungen in Thorn.**

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
28. Novbr.	2hp	764.0	— 9.6	NE <sup>4</sup>	9	
	9hp	763.7	— 8.7	NE <sup>3</sup>	10	
29. Novbr.	7ha	760.5	— 4.2	NE <sup>4</sup>	10	

**Kirchliche Nachrichten.**

Sonntag (1. Advent) den 30. November 1890. Evangelisch-lutherische Kirche: Vorm. 9 Uhr: Segottesdienst. Herr Pastor Rehm.

Heute Morgen 1/6 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager sanft unser einziges, innigstgeliebtes Kind

### Martha

im 11. Lebensjahre.  
Die Beerdigung findet am Dienstag den 2. Dezember cr. nachm. 2 Uhr vom Trauerhause, Bromberger Vorstadt, Thalftr. Nr. 182 aus statt. Um stille Theilnahme bitten  
Thorn den 29. November 1890  
Britt und Frau,  
Eisenbahn-Betriebssekretär.

### Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat Dezember resp. für die Monate Oktober und November cr. wird in der Höheren- u. Bürgertochterschule am Dienstag den 2. Dezember 1890 von morgens 9 Uhr ab, in der Knabenmittelschule am Mittwoch den 3. Dezember 1890 von morgens 9 Uhr ab erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes erfolgt nur in der Schule, wobei wir bemerken, daß die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder executorisch beigetrieben werden.  
Thorn den 28. November 1890.  
Der Magistrat.

### Bergebung von Pflasterarbeiten.

Die Ausführung von ungefähr 9000 qm Koppsteinpflaster und 2000 m Bordsteinumfassung für die gelegentlich des Baues der Straßenbahn hierseits im Frühjahr 1891 zu bewirkende Neupflasterung der Bromberger Straße soll einschließlich der Lieferung sämtlicher Materialien im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Angebote sind im verschlossenen Umschlag mit entsprechender Aufschrift bis

Freitag den 5. Dezember

vormittags 11 Uhr in unserem Bureau I einzureichen. Die Bedingungen und der Anschlagsauszug können vorher in unserem Bureau eingesehen bzw. gegen Erstattung der Umbrückkosten von dort bezogen werden.  
Thorn den 28. November 1890.  
Der Magistrat.

### Verpachtung der Eismutzung

im Königl. Hafen zu Thorn.  
Am Montag, 1. Dezember cr. nachmittags 5 Uhr

werde ich oben bezeichnete Eismutzung für die Dauer des Winters 1890/91 in meinem Amtszimmer — Gerstenstraße 320 II Trepp. — meistbietend verpachten.

Die Pachtbedingungen sind vorher bei dem königlichen Hafnenmeister Klitz, welcher auch die zu verpachtenden Flächen nachfragenden anzeigen wird, einzusehen.  
Thorn den 27. November 1890.  
Der Kgl. Regierungsbaumeister.  
E. May.

### Öffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 2. Dezember d. J. nachmittags 2 Uhr

werde ich in Klein-Mosker im Biernatzkischen Hause einen Flügel, ein Sopha, einen Sophatisch, vier Bilder meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 29. November 1890.  
Harwardt,  
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Die drei der Filiale der Weimarschen Bank in Berlin gehörigen, in Thorn: Weißestraße Nr. 105B, Marienstraße Nr. 283/284 und Klosterstraße Nr. 314

belegenen und in durchaus gutem Bauzustande befindlichen Speichergrundstücke sind sofort unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Offerten werden erbeten an die Direktion der Filiale der Weimarschen Bank, Abtheilung für Rechts- und Verwaltungssachen, Berlin, Kanonierstraße Nr. 17-20 I.

Wegen vorgerückter Saison!!! Garnirte und ungarnte

**Hüte** zu sehr billigen Preisen.

**Ballblumen** u. Federn,

sowie sämtliche Neuheiten der Ball-saison in reichster Auswahl empfiehlt

**Minna Mack Nachf.**  
161. Markt. Markt 161.

In meinem Atelier werden elegante und einfache Kostüme, wie auch

Ball- und Gesellschafts-toiletten zu soliden Preisen angefertigt.  
Frau A. Rasp, Modistin,  
Breitestraße 443 bei Herrn Ruckardt.

## Direkt von Havana

empfang ich große Sendungen 1889er und 1890er

### Importen

vorzüglichster Qualität in den

Preislagen von Rmk. 150—800.

Darunter: Memorias of Garfield, Flor de Cuba, Newton, H. Upmann, Ant. Fernandez Garcia, Manuel Garcia Alonso, Ecuador, Bock y Co., Romeo y Julietta, Henry Clay, Lolita, Alhambra etc.

A. Glückmann Kaliski.



## J. Philipp

Uhrenhandlung und Werkstatt für Reparaturen  
172/73 Heilige-Geiststrasse 172/73.

Einem hochgeehrten Publikum empfehle ganz ergebenst mein in jeder Hinsicht vollständig assortirtes Uhrenlager:

Taschen-Uhren in Metall, Silber und Gold

von Mark 8—400.

Uhrketten, über 500 Muster in jedem Metall. Regulatoren, Wanduhren, Wecker, Standuhren u. c.

Große und schöne Auswahl verschiedener Façons und zu jedem Preise.

Hochachtungsvoll

J. Philipp, Uhrmacher.

# Herrmann Seelig Mode-Bazar

Breitestrasse 84 THORN Breitestrasse 84

eröffnet mit dem heutigen Tage seinen

Großen

## Weihnachts-Musverkauf.

Mein großes Lager von Damen-Mänteln von dem einfachsten bis zu dem elegantesten Genre, verkaufe, um damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Auf die

## Anfertigung von Costümen

in meinem Atelier, mache ich die geehrte Damenwelt ganz besonders aufmerksam.

## Ball- und Gesellschafts-Coiletten

werden auf Wunsch innerhalb 24 Stunden gefertigt.

## Herrmann Seelig

Mode-Bazar

Breitestrasse 84 THORN Breitestrasse 84.

Großes Lager in Pelzwaren als: Muffs, Bon's etc.

Großes Lager in Pelzwaren als: Muffs, Bon's etc.

Fortwährender Eingang von Neuheiten in Herren- u. Kinderhüten u. Mützen.

Durch größere Abchlüsse der Russisch Amerikan India Rubber & Co., St. Petersburg, bin ich in der Lage,

echte russische

Damen-, Herren- und Kinder-Gummi-Boots,

in allen nur denkbaren Façons, zu

konkurrenzlos

außergewöhnlich billigen Preisen abzugeben.

Gleichzeitig offerire mein gut assortirtes Lager in

Filz-, Pelz- und Leder-schuhen

für Damen, Herren und Kinder,

zu wirklich auffallend billigen aber festen Preisen.

Damenschuhe von 1,50 an; Herren-Filzstiefel und

Gamaschen von 9,50 an.

J. Hirsch, Breitestraße 447.

Alleinige Niederlage von Reiserschen Hüten.

Restaurant „Zum Wollmarkt.“

Täglich Verkauf von

Knüppelholz.

Neu!

Meine Hauspantoffel übertreffen das Beste in diesem Artikel da gewesene, durch garantirt 3 mal größere Haltbarkeit. Alleinverkauf bei A. Hiller, Schillerstr., gegenüber Borchardt. Ein Geldspind z. verf. Gerechestr. 129 part.

## Meine Buchdruckerei

befindet sich jetzt

Brückenstrasse 37.

J. Buszczyński.

## Viktoria-Theater Thorn.

Sonntag den 30. November cr.

Zwei vorletzte Darstellungen.

Nachmittags 4 Uhr: Schülervorstellung.

Abends 8 Uhr: Vorletzte Darstellung.

Montag den 1. Dezember cr.

Letzte Darstellung

der altbayerischen Passionsspiele.

### Auktion.

Dienstag den 2. Dezember von 10 1/2 Uhr ab werde ich Bäckersr. 212 I: 1 Partie Landchafts- und humoristische Chromobilder, 1 birt. Schreibpult, Herrenanzüge, 1 Knaben-Winterüberzieher, Kinderhüte u. versteigern.  
W. Wilkens, Auktionator und Taxator.

Montag den 1. Dez. abds. 8 Uhr: Herrenprobe des 95. Psalms in der Aula der Töchterchule.

### Schützenhaus.

Sonntag den 30. November cr.

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21. Anfang 7 1/2 Uhr. — Entree 30 Pf. Von 9 Uhr ab 20 Pf.  
Müller.

Dienstag den 2. Dezember cr. II. Sinfonie-Concert.

Billets im Vorverkauf bei Herrn Walter Lambeck.  
„Sinfonie D-dur“... Haydn

Kaufmännischer Verein.

Sonnabend den 6. Dezember 1890

im Schützenhause

(Garten-Salon)

CONCERT mit nachfolgendem Tanz.

Anfang präcise 8 Uhr.

Der Vorstand.

8000 Mark

zu unbedingt sicherer Stelle auf zwei städtische Grundstücke per 1. Januar 1891 gesucht. Offerten unter V. 13 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Dr. Schinckes

Wagen-Pastillen.

Vorrätzig in der Rath's-Apotheke von E. Schenck.

Harzer Kanarienhähne, Tag- und Lichtfänger, empfiehlt billigst C. Tausch, Neust. Markt 25b.

Fuhrleute

zum Eisfahren, bei gutem Lohn, können sich melden. Piplow's Bleiche.

Fuhrleute

zum Eisfahren von Montag den 1. Debr. ab, können sich melden bei Gebr. Engel.

Ein Padenmädchen

kann sich sofort melden in der Bäckerei Culmerstraße 340/41.

Salz-Speck, geräuchert. Bauchspeck, geräuchert. Rückenspeck, Schinken- u. Salamiwurst

en gros und en detail bei angemessenen Preisen zu haben bei

Walendowski,

Podgorz, gegenüber der Klosterkirche.

Die dritte Etage Altstäd. Markt 15b

ist zu vermieten. Näheres bei Benno Richter.

### Extra-Beilage.

Der Gesamt-Auflage vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigelegt, welche von der Vorzüglichkeit des echten Gesundheits-Kräuter-Sonnigs von C. Lüd in Kolberg handelt und wird dieselbe einer geneigten Achtung empfohlen. Bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brust-, Lungen- und Halsleiden angewandt, ist derselbe ein unübertroffenes Hausmittel. Zu haben in drei Flaschen à 1 M., 1 M. 75 Pf. und 3 M. 50 Pf. Kräuter-Thee à Carton 50 Pf. Rein Geheimmittel. Bestandtheile sind in der beigelegten Gebrauchsanweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche. Central-Verhandt durch C. Lüd in Kolberg. Niederlage einzig und allein in Thorn in der Rath's-Apotheke bei Apotheker Schenk.

Hierzu eine Beilage und illustriertes Sonntagsblatt.

## Marzipan und Pfefferkuchen.

Eine zeitgemäße Studie von V. v. Wolfshagen.  
(Nachdruck verboten.)

Der Pfefferkuchen hat seine alterwürdige Geschichte, welche natürlich untrennbar ist von derjenigen des Tannenbaumes und der Weihnachten überhaupt. Schon mehr als ein halbes Jahrtausend ist verfloßen, seitdem sich unsere Vorfahren zum ersten Male an dem köstlichen Gebäck erfreut haben. „Lebkuchen“ oder „Lebkuchen“ nannten sie es nach der Weisung, welche von frommer Seite an sie ergangen war. Denn die neue, halb süße, halb würzige Erfindung stammte aus den Klöstern, und dort muß man auch Umschau halten nach dem Ursprung des Namens, welchen sie führt. Während nun der zweite des Wortes, wie klar ersichtlich, gut deutschen Ursprungs ist, stammt dagegen der erste aus dem mittelalterlichen Latein. Denn „libum“ bedeutet „Fladen“, ein schmackhaftes, feines Gebäck, welches damals überall gern gegessen wurde. Daß man sich aber in den Klöstern besonders auf die Zubereitung desselben verstand, darf nicht in Verwunderung setzen, da die geistlichen Herren und Fräulein die Zeit, welche sie von frommen Übungen frei hatten, mit Vorliebe auf das gute Gedeihen des Körpers verwandten und zumal die Koch- und Backkunst zu einer Höhe brachten, welche in der Folge nicht immer bewahrt wurde. Neben dem Lebkuchen hat jedoch das Marzipan, wenigstens jüngerer Ursprungs, sehr bald eine wichtige Stelle unter den Leckereien des Christfestes eingenommen. Auch sein Name ist für das heutige Geschlecht keineswegs leicht zu deuten. In Südböhmen, einem alten Markt für diesen gesuchten Leckerbissen des Weihnachtsfestes, erzählte man sich im Mittelalter über den Ursprung des Marzipans folgendes Märlein: Es war einmal ein böses Jahr, so daß alle Früchte verdarben und eine große Hungersnoth entstand. Die Menschen mußten Gras essen, und wer einer Rutz habhaft werden konnte, zahlte gern dafür drei Pfennige. Zur Erinnerung an diese trübe Zeit backte man in der Folge, wie um darzutun, daß nun eine bessere gekommen sei, um so reichere gewürzte Brötchen aus allerhand lederen Stoffen, welche man, weil das gewöhnlich am Markustage geschah, „Marci panem“ nannte. Doch ist diese Sage gewaltig falsch, allein um den fremdartigen Namen zu deuten. Viel wahrscheinlicher stammt er aus dem Italienschen, wo panis natürlich seine Bedeutung als Brot beibehält, maza dagegen so viel wie Milchmus ist. Dieser Sinn stimmt auch vorzüglich zu der Mischung, aus welcher das Gebäck noch heute hergestellt zu werden pflegt.

Sehr schnell gewinnen nun diese beiden Backsorten die größte Beliebtheit. In den reichen Städten des deutschen Südens werden sie zum Leckerbissen, welcher zu Weihnachten nirgends vermisst werden darf. Zumal zeichnet sich Nürnberg durch köstliche Herstellung dieses Gebäcks aus. Kaiser Friedrich III., der Habsburger, welcher sich oft und gern in dieser frühlichen Reichsstadt aufhielt, vernahm einmal davon, daß sie sich eines besonders erhabenen Kindersegens rühmen dürften. Um diesen nun einmal in seinem ganzen Blütenreichtum kennen zu lernen, lud er in seinem ganzen Kleinen Leute, so weit sie noch nicht das zehnte Lebensjahr überschritten hatten, zu sich in seine hohe Herberge. Das war im Jahre 1487, als die ganze Schaar der jungen Menschenblüten, schön gepuzt und rosig anzuschauen, zur Burg des Kaisers hinauftrötete. Es sollen gegen viertausend gewesen sein, zum frühlichen Erlaunen des Monarchen, welcher ein solches Schauspiel selbst in seiner Hauptstadt zu Wien noch niemals erblickt hatte. Um sie zu erfreuen, ließ er nun Lebkuchen, so viel ein jeder zu essen begehrt, austheilen. Aber da zeigte sich, daß die Schaar der artigen und unschuldigen Deutschen einen schier riesenhaften Appetit entwickelte. Der Vorrath an Lebkuchen, welchen der Kaiser hatte zusammenschaffen lassen, reichte nicht hin, die kleinen Gäste zufrieden zu stellen. Immer verlangten sie nach mehr und drängten sich jubelnd und übermüthig an den Herrscher. Da geschah denn das Unerwartete, daß der mächtigste Monarch der Welt seine Gäste ungesättigt von dannen ziehen lassen mußte. Die Nürnberger stützten aber seit diesem Vorfalle eine besondere Art von Lebkuchen mit dem wohlgetroffenen Konterfei des Monarchen, welche sie „das Kaiserlein“ nannten. Noch andere Städte waren berühmt durch die Fertigkeit, mit welcher sie das süße Gebäck herzustellen wußten. So vor allem Ulm, neben Basel und Braunschweig, Bremen und Breslau, Thorn und Danzig. Dem Gaumen der Erwachsenen behagte dasselbe nicht minder als denjenigen der kleinen Leute. So soll nach einer Anekdote in Christoph Weigels Abbildung der „Gemeinnützlichen Hauptstände“ vom Jahre 1698 ein Graf von Werdenberg seine Herrschaft mehrentheils in ulmischen Lebkuchen verschluckt haben. Und während er sich bei dieser beglückten Mahlzeit befand, rief er einmal über das andere: „Mehr her, mehr her! Wie schmecken sie so gut!“

Bei dem Wohlstand, wie er in den deutschen Städten des Mittelalters herrschte, darf man sich nicht wundern, daß auch die Tafelfreuden dadurch gehoben wurden. Zumal verwendete man auf das Marzipan Summen, welche man heute nicht wohl dafür übrig haben würde. Fehlen durfte er auf keiner vornehmen Tafel, „denn dieses ein Ding ist, daß in Sonderheit dem liebreichen Frauenzimmer lieb und angenehm ist.“ Wie an den Höfen der Fürsten und in den Klöstern spielte auch in den Häusern der reichen Patrizier dies kostbare Gebäck eine bevorzugte Rolle auf der Tafel. Ein Luxus wurde damit getrieben, daß allerhand Verordnungen auftauchten, welche ihn einschränken sollten. Nachdem, so beginnt ein Verbot des Nürnberger Rathes vom Jahre 1603, „auch zeithero diese Neuerung aufgenommen, daß die Marzipan mit allerlei süßlicher und doch notwendiger Zierd einem Schaufessen gleich zugerichtet und aufgetragen worden, welche Zierd, ungeachtet deren niemand genießen können, oftmals mehr als die Marzipan selbst gekostet; als wolle ein ehrevesther Rath solche Zierd der Marzipan als einen unnützen Ueberfluß, hiermit gänzlich abgestellt haben, bei Strafe fünf Gulden, also daß, wer hinfüro die Marzipan sich gebrauchen wolle, dieselbe ohne fernere Zierd auftragen lassen soll.“ Ein ähnliches Verbot fand hundert Jahre später zu Leipzig statt, wiederum gegen den Luxus gerichtet, welcher bei der Herstellung des Marzipans zu Tage trat. Darnach war anberaunt, „daß ein jeder die Wahl habe, einen Marzipan oder Pfefferkuchen zum Gevatterstück zu

geben, jedoch daß bei denen vornehmsten kein Marzipan über zwei Reichsthaler und kein Pfefferkuchen einen Thaler koste. Handwerks- und gemeinen Leuten aber sollen Marzipan durchaus verboten sein.“ Ueberhaupt scheint zu Beginn der neuen Zeit gerade Leipzig durch dieses süße Gebäck berühmt geworden zu sein. Noch vor der Schlacht, welche er hier lieferte, ließ sich Tilly von dem Rathe dieser Stadt neben den übrigen Lebensmitteln, welche er einforderte, achzig Pfund Marzipan liefern. Die Schläge, welche er am nächsten Tage von Gustav Adolf erhielt, ließen ihn wohl nicht dazu kommen, diese eines Feldherrn nach unserer Anschauung wenig würdigen Leckerbissen zu verzehren. Die Leipziger hatten denn auch die Genugthuung, daß eine große Menge derselben wieder in ihre Hände kam. Hinter Tilly her aber flogen fröhliche Spottflugblätter, geziert mit allerhand dem Marzipan entnommenen Bildern, wobei anzügliche Titel angebracht waren, wie „Sächsisch Konsekt“ und „Neugebackte Konsekttafel“.

Gerade diese „Zierd“, an welcher jene Verordnungen einen so argen Anstoß nehmen, ist es nun, welche uns die betreffenden Süßigkeiten so wichtig erscheinen läßt. Der ganze Kunstsinne des Mittelalters mit seinem Formenreichtum offenbart sich darin. Das germanische Museum zu Nürnberg, diese Schatzkammer unseres Volkes, bewahrt einen Vorrath von Modellen, welche uns eine Rückschau in die Zuckerbäckereien erlauben, wo jene süßen Herrlichkeiten einst entstanden. Da müssen wir in der That über die Sorgfalt und Geschicklichkeit staunen, welche damals auf die Verzierungen verwendet wurden. Bald ist es eine Braut mit allen Attributen dieses ehrenwerthen Standes, bald ein Drache in der phantasie reichsten Formenbildung, welche den Leckerbissen aufgeprägt wurden; dem prächtigen Reichsadler begegnen wir ebenso gut, wie einem gewappneten Ritter oder der hohen geistlichen Würdenträgern. Solches Modell war ein kostbares Gut in den Händen des Zuckerbäckers; wahrhafte Meister gaben sich Mühe, dasselbe herzustellen, und die glückliche Familie, welche es einmal besaß, ließ das Erbstück von Geschlecht zu Geschlecht fortwandeln. Zur Zeit dieses höchsten gemitlichen Aufschwunges hatten sich die Pfefferkuchler als besondere Kunst von den Bäckern losgetrennt, um ein eigenes Gewerke zu bilden. Wohlhabend und mit Kunstsinne in vielen Fällen ausgestattet, scheinen sie innerhalb der Bürgererschaft der großen deutschen Handelsstädte eine sehr angesehen Stellung eingenommen zu haben. Das man damals — im Jahre 1697 — als Professor Wagenseil aus Altorf in einem seiner Werke zu folgendem Lobspruch sich bekannte: „Die rechten guten Nürnberger Lebküchlein, oder Pfefferkuchen, welche angenehm von Geschmack und eine rechte Magenstärkung, auch angenehm beim Trunk sein, haben noch niemals, wie sehr man sich auch bemüht, anderwärts können nachgeahmt werden, ob man gleich Nürnberger Lebküchler und alle ihre Gutherheit und Werkzeug dazugebrauchen und verschrieben hat.“ In der Zeit, da die alte Herrlichkeit des heiligen römischen Reiches deutscher Nation immer mehr erbloske, scheint auch hier die Kunst dieser Art von Zuckerbäckerei von ihrem früheren Ansehen eingebüßt zu haben. „In dessen“, sagt Oberpfarrer Voit zu Schweinfurt in seiner „sächlichen Beschreibung der gemeinnützlichen Künste und Handwerker vom Jahre 1865“, „nimmt die Zahl der Lebküchler im Reiche immer mehr ab, und sie wenden sich lieber zur Kaufmannschaft, weil sie von der Lebkücherei allein sich nicht ernähren können. Selbst in Nürnberg ist die Zahl der Lebküchler sehr vermindert worden, und der weltberühmte Nürnberger Lebkuchen- und Pfefferkuchen hat den Verfall dieser Profession nicht verhindern können.“

Gewiß trugen die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse, an denen damals das Reich krankte, viel dazu bei; allein außerdem hatte der Lebküchler einen anderen Widersacher gefunden, welcher ihm außerordentlich viel zu schaffen machte. Es war dies merkwürdiger Weise Kaiser Josef II.; der so menschenfreundliche Monarch hatte eine solche Abneigung gegen die Süßigkeiten des Weihnachtsfestes, daß er nicht nur die Herstellung desselben in seinen Erblanden untersagte, sondern auch keine Einfuhr gestattete. Wir stehen da vor einem wirtschaftlichen Räthsel, welches schwerlich jemals gelöst werden kann. Wollte er den Beutel seiner Unterthanen davor bewahren, daß er durch die Ausgaben für solche Süßigkeiten geleert werde! Oder ging seine Abneigung wider die Kirche so weit, daß er selbst ein Gebäck, welches ursprünglich aus den Klösterlichen stammt, darunter leiden ließ! . . . Nach seinem Tode erstand die Kunst der Lebküchler, welche er aufgehoben, sofort wieder, und die schmuckhafte Backwaare durfte von neuem in den Erblanden der Habsburger gekauft und gegessen werden. Mit dem Aufschwung, welchen nach den großen Kämpfen zu Beginn unseres Jahrhunderts das gesammte Leben nahm, begann sich auch diese Profession wieder zu heben. Mit der Nachfrage wuchs die Herstellung; in erster Hinsicht ist dies wohl dem wieder anwachsenden Wohlstand der Nation zu danken, dann aber in kaum geringerem Umfange der zunehmenden Beliebtheit, deren sich das Weihnachtsfest erfreut. Und wie der deutsche Tannenbaum heute weit über die Grenzen hinaus gedrungen, innerhalb deren die germanischen Stämme wohnen, so haben auch unsere Weihnachtsleckerbissen dieselbe Eroberung gemacht. Die Herstellung von Marzipan und Pfefferkuchen in jener schmuckhaften Vollendung ist ein Geheimniß, welches uns kein anderes Volk der Erde bisher abzulauschen vermochte. Dabei sind es merkwürdiger Weise immer noch die alten Märkte, wo diese Weihnachtsleckerbissen heute ebenso gut, wie vor einem halben Jahrtausend zumeist hergestellt werden. Die „Leckerli“ Basels und die Lebkuchen Nürnbergs, die Marzipane Königsbergs und die Pfefferkuchen Thorn's theilen sich beinahe in die Herrschaft des Gaumens, soweit derselbe Geschmack findet an diesem berühmten Gebäck. Auch künstlerisch ist insofern ein Fortschritt zu vermerken, als man die Verzierungen desselben wieder mit wirklichem Geschmack herzustellen bemüht ist. Man verwendet nicht nur die alten bewährten Modelle, an denen einst unsere Vorfahren eine so innige Freude hatten, sondern sucht auch aus den Schöpfungen neuerer Meister Nutzen zu ziehen. Der große Aufschwung, welchen das Kunstgewerbe während der letzten Jahrzehnte gefunden, ist eben auch den Leckerbissen zu Gute gekommen, welche wir unseren kleinen Leuten zu Weihnachten unter den Tannenbaum legen.

## Mannigfaltiges.

(Luxemburg.) Luxemburg ist ein konstitutionelles Großherzogthum. Die Kammer, deren es nur eine hat, besteht aus 42 aus direkten Wahlen hervorgegangenen Abgeordneten, die für 6 Jahre gewählt sind; die Kammer wird alle 3 Jahre zur Hälfte erneuert. Die Regierung wird geführt von einem einzigen Staatsminister, gegenwärtig Herrn Eschen; unter ihm stehen für die einzelnen Zweige Generaldirektoren. Außerdem ist ein Staatsrath vorhanden. Das Land ist 2587 Quadratkilometer groß, also etwas größer als Sachsen-Meiningen; die Bevölkerung betrug nach der Zählung von 1885 rund 215 000 Seelen. Die Stadt Luxemburg zählte 1885 17 964 Seelen. Der Konfession nach waren unter der Bevölkerung 211 000 Katholiken; der Rest gehört zu anderen Konfessionen, Protestanten (1140), Juden (866) u. Die Stadt Luxemburg ist Sitz eines katholischen Bischofs. Die Bevölkerung ist durchweg deutschen Stammes. Die Anzahl der Bewohner, die sich ausschließlich der französischen Sprache als Umgangssprache bedienen, wird auf höchstens 4000 geschätzt. Dennoch ist die französische Sprache bis jetzt Amtssprache gewesen. Nach der Nationalität giebt es in Luxemburg 196 000 Angehörige des Großherzogthums, 11 800 Deutsche, 3028 Belgier, 1313 Franzosen, 196 Italiener u. Die Finanzen sind in blühendem Zustande; sie geben in den letzten Jahren wachsende Ueberschüsse. Die Staatsschuld beträgt 17 Millionen. Das Militär besteht aus 2 Kompagnien unter dem Befehle eines Majors, und zwar eine Kompagnie Gendarmen, 2 Offiziere und 135 Unteroffiziere und Gemeine stark, und eine Kompagnie Freiwilliger, 4—6 Offiziere und 140—170 Unteroffiziere und Gemeine stark. Außerdem besteht noch ein Musikkorps von 29 Mann. An Eisenbahnen, die in deutscher Verwaltung sind, waren 1889 343 km im Betrieb. Die Zahl der Postbureauz beträgt 69. Herzog Adolf von Nassau, der neue Großherzog, ist zu Dieblich am 24. Juli 1817 geboren. Er war zuerst mit einer russischen Großfürstin vermählt, welche 1845 starb, und dann vermählte er sich am 23. April 1851 mit der Prinzessin Adelheid von Anhalt, geboren am 25. Dezember 1833. Der letzten Ehe sind zwei Kinder entsprossen, nämlich der Erbprinz Wilhelm, geboren am 22. April 1852, österreichischer Generalmajor, und Prinzessin Hilde, geboren am 5. November 1864, die sich am 20. September 1885 mit dem Erbgroßherzog Friedrich Wilhelm von Baden vermählte. Herzog Adolf ging bekanntlich in den sechziger Jahren mit Oesterreich, was 1866 die Besetzung seines Landes durch die Preußen zur Folge hatte. Durch Geleß vom 20. September 1866 wurde Nassau mit dem Königreich Preußen vereinigt; mit der Krone Preußen fand sich der Herzog durch Vertrag vom September 1867 ab, und später machte er auch innerlich seinen Frieden mit der Neugestaltung der deutschen Verhältnisse. Jetzt tritt er wieder in die Reihe der regierenden Fürsten ein.

(Häuser aus Sägespänen.) Die Fortschritte der Technik sind ebenso mannigfaltig als überraschend. Häuser vollständig aus Eisen hergestellt oder aus komprimirter Papiermasse, aus Hochofen-Schlacken u. dergl. ist nichts neues mehr, aber praktisch und billig herstellbare Häuser, Scheunen, Stallungen und dergleichen Gebäude aus komprimirten Sägespänen dürfte wohl etwas noch nicht dagewesenes sein. In kleinerem Maßstabe bereits mehrfach ausgeführt, werden jetzt, wie das Bureau für Patentangelegenheiten von G. Brandt, Berlin, S.W. Kochstr. 4, mittheilt, mehrere größere Bauten aus diesem Material in Angriff genommen und sind zu diesem Zwecke in der mit dem Kgl. Polytechnikum in Charlottenburg verbundenen technischen Prüfungsanstalt eingehende und umfassende Versuche nach allen Richtungen hin mit diesem Material gemacht worden. — Sägespäne, die wegen ihres großen Feuchtigkeitsgehaltes bisher wenig Verwendung hatten und in großen Sägemühlen als belastigender Abfall galten, werden mit bestimmten, billigen pulverisirten Mineralien vermengt, wobei die denselben innewohnende Feuchtigkeit zur Vinderung des Minerals absorbirt wird, und sodann in Formen von Backsteinen, Pflastersteinen u. dergl. unter starkem hydraulischem Druck gepreßt (1½ Millionen kg Druck auf dem qm). — Es hat sich bei den oben erwähnten Versuchen herausgestellt, daß das so gewonnene Bau- und Pflastermaterial keinerlei Feuchtigkeit mehr anzieht, außerordentlich fest und von verhältnißmäßig geringem spezifischen Gewicht ist; auch ist es keinerlei Verwitterungen unterworfen. Die Feuerfestigkeit ist eine fast absolute, indem bei den Versuchen ein Würfel von 7 cm Seitenfläche während 5 Stunden einem starken Kohlenfeuer ausgesetzt wurde und vollständig intakt blieb. — Ein weiterer Vortheil ist, daß das Material mit der Säge bearbeitet und in beliebiger Farbe hergestellt werden kann, so daß bei dem Bau von Sägespähäusern auch der Ornamentik und angenehmer Kolorirung Rechnung getragen werden kann.

(Einer Pariser Ehescheidungs- und Ehescheidungsstatistik) entnimmt die „Kölnische Zeitung“ folgende Angaben: Die meisten Männer in Paris verheiratheten sich im Alter von 25 und 26 Jahren, die Frauen im Alter von 22 oder 27 Jahren. Bis ins 40. Jahr verheiratheten sich die geschiedenen Männer mit großer Leidenschaft, gar viele auch noch als fünfziger und einige wenige auch als sechziger. Bei den geschiedenen Frauen schließt die Hoffnung auf einen neuen Bund mit ihrem 40. Jahre ab. Ueber diese Grenze hinaus sind die Ausnahmen von der Regel sehr vereinzelt, obgleich innerhalb eines Jahres drei Fälle festzustellen sind, wo geschiedene Frauen im Alter von mindestens 66 Jahren noch Gegenliebe fanden. Die meisten Männer lassen sich im Alter von 30 bis 34 Jahren scheiden, die meisten Frauen dagegen im Alter von 35 bis 39 Jahren.

(Ein muthiger Jäger.) Einige russische Zeitungen berichten über nachstehendes Rencontre, das der Bauer des Dorfes Kashtalyama J. B. Kolljow mit einem Bären bestand. Der Bauer war mit einem höchst primitiven alten Gewehr, das schon zur Kategorie des alten Eisens gehörte und oftmals versagte, in Begleitung zweier Hunde auf die Eichhörnchen-Jagd gegangen. Kaum eine Viertelmeile von seinem Hause entfernt, sah er, daß die Hunde einen Bären auf die Waldbühne hinausgetrieben hatten. Als der Braune den Jäger erblickte, legte er sich auf den Rasen. Die Flinte Kolljow's war nur mit Schrot schwach geladen. Der Mann legte schnell eine kleine Kugel drauf und

drückte in einer Entfernung von ca. 15 Faden auf den Bären ab. Dieser erhob sich und wandte sich gegen den Jäger, wurde aber von den Hunden in einer Weise malträtirt, daß er lehrte machte und dem Sumpfe zulief. Kolljiew ihm nach, im Lauf sein Flinten von neuem ladend. Damit fertig, schoß er auf neue, fehlte jedoch, lud wiederum und stand nun etwa 2 Faden vom Bären entfernt. Er drückte ab, aber der Schuß ging nicht los. Nachdem er ein neues Hütchen aufgesetzt hatte, frachtete der Schuß und der Bär wälzte sich auf dem Rücken. Doch sofort sprang er wieder auf und stürzte sich wuthbrüllend auf seinen tollkühnen Verfolger. Dieser hatte mittlerweile in schneller Flucht das Weite gesucht, wurde aber bald vom rasenden Thiere in dem Moment ereilt, als er sich umwandte, um der Gefahr ins Auge zu sehen. Da erfolgte aber auch schon die bekannte Umarmung. Der Bär begann des Jägers Hand zu beißen und dann, als er ihn niedergeworfen hatte, sich in sein Gesicht zu krallen. Sinzu kam noch, daß Kolljiew beim Fallen mit dem Kopf hart gegen den Stamm einer Birke geschlagen war. Und doch verlor dieser zähe Mensch Muth und Geistesgegenwart keinen Augenblick. Er schob seine linke Faust dem Bären in den Rachen, erfaßte die Zunge des Thieres und drehte sie um und um. Das schien die Kräfte des Bären zu lähmen, er sank auf die Seite und schien regungslos. Nun erhob sich unser Jäger und eilte ins Dorf. Als er mit einigen Bauern zurückkehrte, war der Bär verendet. Derselbe maß in der Länge acht, in der Höhe drei Fuß.

(Eine hübsche Geschichte von der belohnten Opferfreudigkeit eines jungen Mädchens) weiß der „Petersburger List“ zu erzählen. In der Bude eines Coiffeurs in Petersburg saß kürzlich unter anderen Kunden auch ein älterer Mann vor dem Trumeau und ließ sich von den kunstfertigen Händen eines Haarfüßlers rasiren, als in die Coiffeurstube plötzlich ein junges Mädchen von einnehmendem Außern und mit prachtvollen armbilden Flechten bescheiden eintrat und nach dem Prinzipal fragte. Letzterer erkundigte sich nach dem Begehre der jungen Dame und war nicht wenig überrascht, als dieselbe ihre prächtigen Zöpfe über die Schultern nach vorne nahm und ihm zum Kaufe anbot. Das Haar reichte bis zu den Knien des hochgewachsenen jungen Mädchens. Dem sachkundigen Coiffeur wurde ganz warm beim Anblick der seltenen Zöpfe, aus welchem er für mindestens ein Duzend Damenköpfe die schönsten Coiffuren machen konnte. Als nun aber das Mädchen auf die Frage nach dem Preise ihres Haars schüchtern nur zehn Rubel verlangte, verlor der Haarfüßler vollständig die Fassung und wußte nicht mehr, was er sagen sollte. Ihm schien der vortheilhafte Handel in Anwesenheit der Kunden unbecquem zu sein und um sich gegen jeden Vorwurf zu wahren, sagte er der Verkäuferin, sie möchte das Haar selbst abschneiden, da er nicht die Verantwortung für diesen Handel übernehmen wollte. — Die ganze Szene zwischen den beiden hatte nun der alte Mann durch den Trumeau mit angesehen. Als das Mädchen bereits nach der Scheere griff, die der Coiffeur bereitwillig zur Verfügung stellte, trat er hinzu und mißchte sich in die Angelegenheit. Nach einigen Fragen erfuhr er, daß das Mädchen nur durch die größte Noth ihrer Familie zu dem Verkauf ihres Haars gebrängt sei und daß ihr zehn Rubel genügen würden, um die Mutter von dem Ver-

setzen ihrer letzten warmen Kleider zu bewahren. „Wollten Sie nicht Ihr Haar dann lieber mir verkaufen,“ sagte der alte Mann, „ich würde Ihnen mehr dafür geben, als der Coiffeur.“ Das Mädchen dankte dem alten Herrn unter Thränen und reichte ihm die Scheere. Dieser nahm einen der prächtigen Zöpfe in die Hand, flocht das Haar auf und schnitt sich eine kleine schmale Locke heraus, die er in sein Taschentuch legte. Diesem entnahm er dann fünfzehn Rubel, gab sie dem erstaunten Mädchen und verließ rasch die Coiffeurstube, so daß die verwirrte Besitzerin der schönen Zöpfe ihm nicht einmal danken konnte.

(Studentenull in Amerika.) Der „Milwaukee Herald“ läßt sich aus Ann Arbor, Michigan, 12. Oktober, schreiben: „Wieder ist es unter den Studenten der Michigan-Universität zu Streitigkeiten gekommen. Seit Bestehen der Universität haben die „Seniors“ der Studenten der Jurisprudenz das Recht für sich beansprucht, Cylinderhüte zu tragen, und seit eben so lange verjuchten die „Juniors“ dieses Recht auch für sich zu beanspruchen. Darin waren sie aber immer erfolglos, denn die „Seniors“ machten kurzen Prozeß mit ihnen und schlugen ihnen einfach die Cylinder ein. Bei Eröffnung dieses Semesters verlas der Sekretär der Universität den strengen Befehl, daß keinerlei Ausschreitungen geduldet werden würden. J. S. Dudley, ein Junior, dachte nun, daß der Befehl wohl befolgt werden würde und ging gestern abends mit einem Freunde spazieren, wobei beide glänzende Angströhren auf dem Kopfe trugen. Ein Haufen Seniors überfiel sie und schlug ihnen im Nu die Hüte glatt. Dudley benutzte einen derben Knotenstock so vortrefflich, daß er bald eine Gasse durch den Haufen der Seniors hieb. Dann zog er einen Revolver und drohte, jeden niederzuschießen, der sich ihm nahe. Verschiedene Juniors kamen hinzu und ein allgemeiner Krampf drohte auszubrechen, als der Stadtmarschall und die Polizei sich ins Mittel legten.“ Das nennt man Studentenull in Amerika.

(Der Mensch in Zahlen ausgedrückt.) Ein berechnender amerikanischer Physiologe giebt über die Zusammensetzung des menschlichen Körpers folgende Daten an: Derselbe enthält 1500 Knochen und 500 Muskeln, das Gewicht des Blutes eines Erwachsenen beträgt etwa 15 kg. Das Herz hat gewöhnlich 15 cm im Durchmesser; es schlägt 70 mal in der Minute, 4200 mal in der Stunde, 35 792 000 mal im Jahr; jeder Schlag befördert 44 g Blut, 2030 g in der Minute, 132 kg in der Stunde und 58 1/2 Ctr. an einem Tage. Sämmtliches Blut des Körpers geht in drei Minuten durch das Herz, und unsere Lungen enthalten im normalen Zustande 5 l Luft, im Durchschnitt jedoch athmen wir 1200 mal in der Stunde, wozu wir 300 l Luft verbrauchen. Die Haut besteht aus drei Lagen, deren Dicke von 6 mm bis 3 mm wechselt; jeder Quadratcentimeter Haut enthält 12050 Schweißpöhrchen oder Poren, ihre Gesamtlänge im ganzen Körper beträgt 50 km.

(Städte über 100 000 Einwohner) hat Japan nach den soeben veröffentlichten Statistiken folgende: Tokio mit 1 378 130; Osaka mit 473 420; Kyoto mit 279 165; Nagoya mit 157 505; Kobe mit 134 900 und Yokohama mit 121 140 Einwohnern.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Gut gewählt muß ein Geschenk sein, wenn der Geber seinen Zweck, wirkliche Freude zu bereiten, erreichen soll. Das kann aber nur der Fall sein, wenn das Geschenk recht praktisch, durch und durch solid und das Auge befriedigend ist. Kein Wunder, daß oft die Wahl zur Dual wird. Bequem dagegen ist das Aussehen für alle, die sich den neu erschienenen Weihnachtscatalog des Versandgeschäftes Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz kommen lassen. Bekanntlich steht diese Weltfirma sowohl bezüglich der Zahl und Verschiedenheit, als auch der Güte und Preiswürdigkeit ihrer Artikel unerreicht da. Durch ungefähr 2000 getreue Abbildungen führt der erwähnte Katalog in anschaulicher Weise Stück für Stück aller nur denkbaren Waarengattungen vor's Auge; eine Postkarte oder Brief genügt dann, um in Kürze den gewünschten Gegenstand ins Haus geliefert zu erhalten. Für den Weihnachtstisch insbesondere sind die Abtheilungen: Uhren, Schmuck- und Wirtschaftsgegenstände, versilberte Waaren, Musikwerke, Damen- und Herrenkleider, Pelzwaaren, Kleiderstoffe, Cigarren, Parfümerien u. s. w. auffallend reich vertreten, sozusagen ganz fürs Haus und Familie zurecht gelegt, und — wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen!

Die strenge Reellität der Firma bürgt für die beste Beschaffenheit der von ihr gelieferten Waaren; es verläume im eigenen Interesse niemand, sich den Weihnachtscatalog der Firma Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz schicken zu lassen, der auf Verlangen unentgeltlich und portofrei zugesandt wird.

## Nr. 1570. Böse Vorbote.

Fast die Hälfte der Menschheit ist jetzt von einer schrecklichen Krankheit ergriffen, welche durch ihre traurigen Folgen unsägliches Unheil anrichtet. Die Vorbote und Anfangssymptome der Krankheit sind: gedankenloses und konfuse Wesen, zielloses Planemachen und nichts zur Ausführung bringen, Energielosigkeit, krankhafte Furchtsamkeit, unmotivirte Aufregung, abwechselnd mit tiefer geistiger Depression, leichtes Ermüden, Sucht nach langem Schlaf, müder Kopf und absonderlicher Geschmack im Munde beim Erwachen, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Gehirndruck, Gedächtnißschwäche, Geräusche im Kopf und Ohren, Zittern der Arme und Beine bei geringer Anstrengung, Schwäche im Rückgrat und viele andere charakteristische Erscheinungen. Die Krankheit endet mit Melancholie, Tiefsinn, Blödsinn, Wahnsinn und treibt zum Selbstmord. Mit starrem Blicke, unterlaufenen Augen, hohlen Backen, verklebten Zügen und schlatternden Beinen sieht man die unglücklichen Opfer der Krankheit dahinwanken, die Schuld steht ihnen auf dem Gesichte geschrieben. Es ist Nervenzerrüttung mit ihren ewig wechselnden Symptomen, welche so viele Personen und besten Lebensalters befallen hat und dieselben moralisch und physisch zu Grunde richtet. An der Zeit ist es nun, daß diese Quelle des Unheils gehemmt und Licht und Aufklärung geschafft wird. Zu diesem Zwecke giebt es kein besseres Mittel wie die Sanjana-Heilmethode, welche nicht nur kostenfreie genaue Aufklärung über die Entstehung und Entwicklung des Leidens bringt, sondern auch diejenigen Mittel angiebt, welche zur radikalen Beseitigung bereits bestehender Krankheitserscheinungen nothwendig sind. Man bezieht die Sanjana-Heilmethode jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretair der Sanjana Company Herrn Herrmann Dege zu Leipzig.

## Neubau des Artushofes.

Die Ausführung der einfacheren Anstreicher-, Maler- und Tapezierarbeiten für oben bezeichneten Neubau soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Angebote in verschlossenem Umschlag mit entsprechender Aufschrift sind bis zum

4. Dezember cr. vormittags 11 Uhr im städtischen Bauamt einzureichen, zu welchem Termin dieselben geöffnet und in Gegenwart etwa erschienenen Unternehmer verlesen werden sollen. Die Lieferungsbedingungen sowie der Anschlagauszug können vorher im Bauamt eingesehen, auch kann Abschrift derselben von dort gegen Erstattung der Umdruckgebühren bezogen werden.

Thorn den 24. November 1890.  
Der Magistrat.  
Die Baukommission.

## Allgemeine Ortskrankenkasse.

### Neuwahl zur Generalversammlung.

Wir laden hierdurch diejenigen Arbeitgeber unserer Stadt, welche für die von ihnen beschäftigten Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter etc.) an die allgemeine Ortskrankenkasse Beiträge aus eigenen Mitteln zahlen, ein, zur Neuwahl der Vertreter für die Generalversammlung der Kasse

Wittwoch den 3. Dezember 1890 abends 8 Uhr in der vereinigten Innungsherberge Tuchmacherstr. Nr. 176/77 parterre links

zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben. Die Wahl erfolgt unter Leitung des Vorstandes gemäß § 40 und 41 des Statutensatzes entweder durch Affimation oder durch Bittelwahl.

Es sind im ganzen 28 Vertreter der Arbeitgeber zu wählen.

Thorn den 24. November 1890.  
Der Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse.  
F. Stephan,  
Vorstand.

## Allgemeine Ortskrankenkasse.

Diejenigen Arbeitgeber, welche der allgemeinen Ortskrankenkasse für die Zeit vom 28. Juni bis 29. November 1890 Beiträge schulden, erlaube ich, solche innerhalb 8 Tagen zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung zu zahlen.

Thorn den 27. November 1890.  
Perplless, Mandant.

Wer gewährt einer durch einen unglücklichen Prozeß in Bedrängnis gerathenen Familie ein zinsfreies Darlehen von 600 Mk. auf 5 Jahre, rückzahlbar in jährlichen Raten von 120 Mk.? Gesl. Anerbieten durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

## Allgemeine Ortskrankenkasse.

### Neuwahl zur Generalversammlung.

Wir laden hierdurch die Mitglieder der allgemeinen Ortskrankenkasse ein, zur Neuwahl der Vertreter der Arbeitnehmer für die Generalversammlung in den unten angegebenen Terminen — in der vereinigten Innungsherberge Tuchmacherstraße 176/77 parterre links — zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.

Wir bemerken hierbei ausdrücklich, daß nur diejenigen sich an der Wahl betheiligen dürfen, welche am Terminstage infolge ihres Arbeitsverhältnisses noch Mitglieder der Kasse sind.

Die Wahl der Vertreter erfolgt unter Leitung des Vorstandes gemäß § 40 und 41 des Statutensatzes nach den Lohnklassen, welche aus den Mitglieder-Quittungsbüchern ersichtlich sind.

Es wählen nur solche Mitglieder, welche großjährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind und zwar:

Die Lohnklasse I und II zusammen 162 wahlberechtigte Mitglieder 3 Vertreter, wozu Termin ansteht den 30. November cr. nachmittags 2 Uhr.

Die Lohnklasse III 510 wahlberechtigte Mitglieder 10 Vertreter, wozu Termin ansteht den 30. November cr. nachmittags 2 1/2 Uhr.

Die Lohnklasse IV 718 wahlberechtigte Mitglieder 14 Vertreter, wozu Termin ansteht den 30. November cr. nachmittags 3 Uhr.

Die Lohnklasse V 938 wahlberechtigte Mitglieder 19 Vertreter, wozu Termin ansteht den 30. November cr. nachmittags 3 1/2 Uhr.

Die Lohnklasse VI und VII 230 wahlberechtigte Mitglieder 5 Vertreter, wozu Termin ansteht den 30. November cr. nachmittags 4 Uhr.

Schließlich ersuchen wir die Kassensmitglieder, recht zahlreich zur Wahl zu erscheinen.

Thorn den 17. November 1890.  
Der Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse.  
F. Stephan.

## Bestfedern.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische Bettfedern. Wir versenden postfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Fund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.; ferner: echt hincische Ganzdaunen (sehr säuerlich) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwillig zurückgenommen.  
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

## Bekanntmachung.

Während des diesjährigen Winters werden an denjenigen Tagen, an welchen die Dampferfahrten über die Weichsel eingestellt sind bezw. der Uebergang über die Eisbedeckte der Weichsel nicht gestattet ist, zwischen den Bahnhöfen Thorn und Thorn Stadt wieder besondere Personenzüge nach folgendem Fahrplan verkehren:

Thorn Bahnhof Abfahrt	12 <sup>30</sup> N.	1 <sup>00</sup> N.	1 <sup>38</sup> N.	4 <sup>21</sup> N.
Stadt Ankunft	12 <sup>25</sup> N.	1 <sup>15</sup> N.	1 <sup>44</sup> N.	4 <sup>27</sup> N.
Stadt Abfahrt	12 <sup>44</sup> N.	1 <sup>24</sup> N.	1 <sup>53</sup> N.	4 <sup>30</sup> N.
Bahnhof Ankunft	12 <sup>50</sup> N.	1 <sup>30</sup> N.	1 <sup>59</sup> N.	4 <sup>43</sup> N.

Dieselben befördern Personen nur in dritter Wagenklasse zum Fahrpreise von 5 Pf. pro Person, auch werden für 2 Tage gültige Rückfahrkarten zum Preise von 10 Pf. und auf Bahnhof Thorn auch Schillerabfahrten zur beliebigen Hin- und Herfahrt für den Tag der Lösung zum Preise von 10 Pf. ausgegeben.

Die Lösung der Fahrkarten findet in der gewöhnlichen Weise an den Fahrkarten-Verkaufsstellen statt. Die Abfertigung von Gepäck ist jedoch ausgeschlossen, Handgepäck kann mitgeführt werden. Die Benutzung der übrigen fahrplanmäßigen Personenzüge zu den ermäßigten Preisen bleibt nach wie vor gestattet.

Die Tage, an welchen die oben bezeichneten Züge verkehren, werden dem Publikum durch Aushang von Tafeln auf dem Hauptbahnhof, Stadtbahnhof sowie an der Ecke der Breiten- und Schillerstraße auf der Abdeckung des Laufbrunnens bekannt gemacht werden.

Thorn den 27. November 1890.  
Königl. Eisenbahnbetriebsamt.

## Für gefallene Pferde

zahle ich die höchsten Preise und zwar für solche, die ich abholen lasse, 7 Mark, für zur Arbeit unbrauchbare, die mir auf meine Abbederei gebracht werden, 11 Mark.  
A. Liedtke, Abbedereibesitzer, Thorn, Culmer Vorstadt Nr. 80.

## Pohn- u. Deputatbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt sind vorrätzig in der  
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

# MEY'S Stoffkragen, Manschetten u. Vorhemdchen

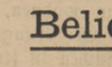
sind mit Webstoff vollständig überzogen und infolgedessen von Leinenkragen nicht zu unterscheiden.

MEY'S Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen sind äusserst haltbar, elegant, billig und durch ihre Leichtigkeit sehr angenehm im Tragen.

MEY'S Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen werden nach dem Gebrauch einfach weggeworfen; man trägt also immer neue, tadellos passende Kragen, Manschetten und Vorhemdchen.

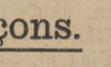


GOETHE  
(durchweg gedoppelt)  
ungefähr 5 Cm. hoch.  
Dtzd.: M. —,95.



LINCOLN B  
Umschlag 5 Cm. breit.  
Dtzd.: M. —,65.

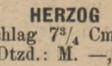
## Façons.



SCHILLER  
(durchweg gedoppelt)  
ungefähr 4 1/3 Cm. hoch.  
Dtzd.: M. —,90.



ALBION  
ungefähr 5 Cm. hoch.  
Dtzd.: M. —,75.



HERZOG  
Umschlag 7 1/4 Cm. breit.  
Dtzd.: M. —,95.



WAGNER  
Breite 10 Cm. Umschlag 7 1/2 Cm. breit.  
Dtzd. Paar: M. 1,25. Dtzd.: M. —,95.



COSTALIA  
conisch geschnittener Kragen,  
ausserordentlich schön u.  
bequem am Halse sitzend.



FRANKLIN  
4 Cm. hoch.  
Dtzd.: M. —,65.

Fabriklager von MEY'S Stoffkragen in  
Thorn bei F. Menzel und Max Braun;  
in Culmsee bei J. H. Bergmann

oder direct vom Versandgeschäft Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz.

# Volkszählung.

Am 1. Dezember 1890 findet eine allgemeine Volkszählung statt. Die Zählung durch amtliche Kräfte allein zu bewirken ist unmöglich; es muß dabei vielmehr in weitem Umfange die freiwillige Mitwirkung der Bürger, insbesondere zur Vertheilung, Wiederabholung und Richtigstellung der für die einzelnen Haushaltungen bestimmten Zählpapiere, — in Anspruch genommen werden. Daß die Zählung ordnungsmäßig geschehe, liegt im dringenden Interesse auch unserer Stadt selbst und ist für uns eine Ehrenpflicht.

Wie bei den früheren Volkszählungen wenden wir uns daher an den Gemeinfinn unserer Mitbürger mit der Bitte,

sich selbst als Zähler an dem Zählgeschäft zu beteiligen, und andere geeignete Personen, insbesondere auch die in den Geschäften angestellten jungen Leute, zur Uebernahme des Amtes als Zähler bestimmen zu wollen.

Wir geben nachstehend eine Uebersicht über die Zählbezirke und über die Namen der von uns bestellten Herren Zähl-Kommissare und ersuchen diejenigen Herren, welche bereit sind, als Zähler einzutreten, sich entweder bei dem Herrn Zähl-Kommissar ihres Bezirks, oder in unserem Bureau I schriftlich oder mündlich, unter genauer Angabe der Wohnung zu melden.

Die Erläuterung der für das Zählgeschäft maßgebenden Bestimmungen wird sodann von den Herren Zähl-Kommissaren in Bezirksversammlungen bewirkt werden. Die Zählpapiere werden den Herren Zählern rechtzeitig zugehen.

Schließlich ersuchen wir alle diejenigen Haushaltungsvorstände, und beziehungsweise einzeln wohnenden Personen, welchen bis zum 1. Dezember Mittags 12 Uhr eine Zählkarte seitens eines Zählers nicht zugestellt sein sollte, sich ihrerseits möglichst umgehend bei dem Herrn Zähl-Kommissar des Bezirks oder in unserem Bureau I zu melden.

## Uebersicht

der Zählbezirke und Zählkommissionen für die am 1. Dezember 1890 stattfindende Volkszählung zu Thorn.

Nr. des Stadtbezirks	Umfang des Stadtbezirks.	Der Zähl-Kommission	
		Vorsitzender.	Stellvertreter und Beisitzer.
1	Altstadt Nr. 1 bis inkl. 101, Artilleriekaserne, Brücken- und Weißes-Thor, Kaponiere V und Altstadt Nr. 462.	Stadtrath Schwarz.	Böttchermeister Gschke, Riemermeister Reineck, Klempnermeister A. Slogau.
2	Altstadt Nr. 102 bis inkl. 192 sowie 468 und 469, Schankhaus I und II, Schiffer auf Rähnen.	Stadtrath Dr. Gerhardt.	Stellmachermeister Haenecke, Kaufmann F. Zähler, Tischlermeister Bartlewski.
3	Altstadt Nr. 193 bis inkl. 292, Nonnenthorurm, Nonnenschanze, Schiefer-Thurm, Defensionskaserne und Brombergthor.	Kentier Hirschberger.	Kaufmann Neß, Schornsteinfegermstr. Fußs, Wäckermeister Stutzko.
4	Altstadt 293 bis inkl. 389.	Bürgermeister Schustehruf.	Restaurateur Nicolai, Hotelier Winkler, Schuhmachermeister Philipp, Wäckermeister Sichtau.
5	Altstadt Nr. 390 bis inkl. 463 und Rathhaus — excl. Altstadt 462.	Rektor Eich.	Tapezierer Schall, Kürschnermeister Rudardt.
6	Neustadt Nr. 1 bis 111 und 320.	Kaufmann Großer.	Buchbindermeister Schulz.
7	Neustadt Nr. 112 bis 226 inkl. Garnisonlazareth 164/169 sowie Grünmühlenthor, Grünmühlenthor-Kaserne und Kasematte, Culmerthor und militärisches Familiengebäude am Culmerthor.	Kaufmann G. Fehlaue.	Heilgehilfe D. Arndt, Kaufmann Kaufsch, Kaufmann Wiszewski.
8	Neustadt Nr. 227 bis 310, Nr. 311 und Nr. 323/31, Jakobstort, Baracken auf der Esplanade desselben, Stadtbahnhof, Eisenbahnbrückenpfeiler am rechten Weichselufer, Zeughausbüchsenmacherhaus, Schankhaus III und Leibschierhor-Kaserne, Neue Enceinte — Palmes Reibbahn, neues Fortifikationsdienstgebäude, militärische Familiengebäude, neues Artilleriedepotgebäude und Diakonissenkrankenhaus.	Kaufmann Wittveger.	Mühlenbesitzer Thielebein, Schlossermeister R. Thomas, Kentier A. Wenig.
9	Fischereivorstadt und östlicher Theil der Brombergervorstadt bis zur Schulstraße inkl. deren Ostseite, Pionierkaserne und Hilfslazareth.	Zimmermeister Krives.	Lehrer Rogojinski II, Restaurateur Zwieg, Tischlermeister Przybill.
10	Westlicher Theil der Brombergervorstadt von der Schulstraße ab inkl. deren Westseite, sowie Ziegelei, Ziegeleikämpfe, Grünhof, Finkenthal, Winkenu, Fort IVa und Ulanenkaserne.	Kaufmann Th. Himmer.	Rektor Heidler, Kentier Schulze.
11	Alte- und Neue-Culmervorstadt.	Stadtrath Engelhardt.	Fleischermeister A. Bakarecy, Lehrer a. D. Ebel, Kentier Holzer-Egger.
12	Alte- und Neue Jakobsvorstadt, Treposch, Fort I.	Kaufmann Kunze.	Hauptlehrer Piotrowski, Lehrer Tornow.
13	Linkes Weichselufer und Bazarkämpfe, also: Hauptbahnhof nebst Zubehör, Brückentopf, Offizierspfeisanstalt.	Bahnhofsvorsteher Garke.	
14	Militär in militärischen Anstalten und Gebäuden.		wird von der königlichen Kommandantur geordnet.

Thorn den 4. November 1890.

## Der Magistrat.

O. Scharf, Thorn, Breitestr. 310.

Kürschnermeister,

empfiehlt sein Lager selbstgefertigter feiner Herren- Geh- und Reispelze, eleganter Damenpelze

in reicher Auswahl in den neuesten Façons mit den modernsten Bezügen und Pusfuttern mit und ohne Pelzbesätze.

Große Auswahl in Muffen, Pelzbaretts, Pelzmützen, Pelzstiephen, Pelzdecken für Wagen und Schlitten, Fuhrtaschen, Fuhrsäcken in allen Fellarten.

Bestellungen, Reparaturen und Modernisirung schnell und sorgfältig.

Merztlicherseits wird auf die sanitäre Bedeutung der Johann Hoff'schen Malzpräparate hingewiesen.

Neu-Sandec, 11. März.

Angeregt durch die täglich sich mehrenden Anerkennungs-schreiben bezüglich der vorzüglichen Wirkung der Johann Hoff'schen Malzpräparate, habe auch ich mich entschlossen, den Werth derselben zu erproben, und bin schon nach kurzen Versuchen zu dem allergünstigsten Resultate gelangt. Weit über meine Erwartung hat sich bei mehreren meiner Obhut vertrauten Reconvalescenten nach überstandener schwerer Lungenerkrankung nicht nur deren allgemeiner Ernährungszustand erstaunlich gehoben, sondern ich konnte auch bei denselben schon nach kurzem Gebrauche der Johann Hoff'schen Nahrungsmittel die vollständige Herstellung ad integrum konstatiren. Bei frischen sowohl, als auch bei veralteten katarrhalischen Zuständen der Athmungsorgane haben mir die Johann Hoff'schen Malzpräparate die bestmögliche Dienste geleistet. Demgemäß stehe ich nicht an, zu erklären, daß die Johann Hoff'schen Malzpräparate bei Bekämpfung bestiger katarrhalischer oder entzündlicher Affektionen der Respirationsorgane die besten Mittel sind, die in ihrer Wirkung jene der verordneten Medicamente wesentlich unterstützen, und welche überdies ihres hohen Nährwerthes wegen, wie auch infolge ihres überaus günstigen Einflusses auf die Verdauungsorgane bei drohendem Kräfteverfall und allgemeinen Schwachzuständen sich als das wirksamste Stärkungsmittel erweisen.

Dr. Mohr, Gerichts- und Spitalarzt.

Johann Hoff, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin,

Neue Wilhelmstraße 1.

Verkaufsstelle in Thorn bei K. Werners Wwe.

Nur bis Weihnachten.

Großer

Ausverkauf

von Trikotagen

zum halben Preise.

Warme Frauenhosen, Paar 75 Pf.

Elegante Damenhosen, 1 Mk.

Damen-Kamisols, 75 Pf.

Herren-Kamisols, 65 Pf.

Herrenhosen, Paar 75 Pf.

Beste Bigogne Herrenhosen, bisher

2 und 3 Mk., jetzt 1 Mk. 10 Pf.

1 Mk. 25 Pf. und 1 Mk. 50 Pf.

Normal-Hemden, lang, 1 Mk. 20 Pf.

bessere, Stück 1 Mk. 50 Pf.

Rein woll. Hemden, System Jäger,

bestes Fabrikat, früher 5 und 6 Mk.,

jetzt 3 Mk. 50 Pf.

Sämmtliche Sachen tadelloß, bewähren sich

im Gebrauch und können solche jedem aufs

beste empfehlen.

Baumgart & Biesenthal,

Breitstraße 3 (Passage).

Eine Wasser- und Schneidemühle

mit zwei Mahlgängen, 60 Morgen Land, guter Boden, hart an der Chaussee gelegen, 1/2 Meile von der Eisenbahnstation entfernt, ist bei einer Anzahlung von Mk. 18 000 sofort preiswerth zu verkaufen durch

H. Kamke, Flatow, Westpr.

Mieths-Verträge

sind zu haben bei C. Dombrowski.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügl. Leistungen.

Fr. Hege

Schwedenstr. 26. Bromberg Schwedenstr. 26. Möbelfabrik mit Dampftrieb

empfiehlt

Ausstattungen u. Wohnungs-Einrichtungen

von den

einfachsten gefälligen Formen bis zu den reichsten Ausführungen.

Polstersachen und Dekorationen

nach neuesten Entwürfen.

Teppiche. Gardinen. Stores. Portiären.

Billigste Preise.

Solideste Arbeit.

Frachtfrei Thorn.

= Soeben beginnt zu erscheinen: =

BREHMS

dritte, neubearbeitete Auflage

von Prof. Pechuel-Loesche, Dr. W. Haacke, Prof. W. Marshall und Prof. E. L. Taschenberg,

mit über 1800 Abbild. im Text, 9 Karten, 180 Tafeln in Holzschnitt u. Chromdruck von W. Kuhnert, Fr. Specht u. a.

130 Lieferungen zu je 1 M. = 10 Halbfranzbände zu je 15 M.

TIERLEBEN

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft

Centralverwaltung: Frankfurt a. M.

Kellereien unter hönlgl. italien. Staatskontrolle in Frankfurt a. M., Berlin, Hamburg, München.

Lager-Kellereien in Pegli-Genoa.

Marca Italia

90 Pf. ohne Glas bei Abnahme von 1 Flasche,

85 " " " " " " 12 Flaschen.

Die Flaschen werden mit 10 Pf. berechnet und zurückgenommen.

Dieser garantiert reine rothe italien. Natur-

wein eignet sich vorzüglich als tägliches

Tischgetränk für weite Reise und bietet

Erfolg für die sogen. billigen Bordeaux-

Weine.

Zu beziehen in Thorn von

C. A. Guksch,

E. Szyminski, Wind- und Heiliggeiststraßen-Ecke.

Die obigen Firmen führen auch sämmtliche anderen Marken der Gesellschaft.

100 Visitenkarten

von 1 Mark an

liefert in kürzester Frist in sauberster Ausführung die

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Keine Familien-, keine Schul- oder Volks-Bibliothek kann heutzutage eines Konversations-Lexikons entbehren!

6. Band erschienen!

Spamer's

Illustriertes Konversations-Lexikon.

Nachschießbuch für den täglichen Gebrauch. Hausschatz für das Volk.

Zweite, gänzlich neu gestaltete, bedeutend erweiterte Auflage.

Zu beziehen:

In 200 Lieferungen zu je 50 Pf.

oder in 33 Abtheilungen zu je 3 Mark oder in 8 Bänden

(geheftet je Mk. 12.50, elegant in Halbfranz gebunden je Mk. 15).

Mit etwa 8000 Text-Abbildungen, Tonbildern, Karten und Plänen.

Prospekte des Werkes überallhin unentgeltlich und portofrei.

Ein durchaus eigenartiges Werk, welches alle anderen Lexika sowohl durch den Reichthum seiner Stichworte, wie auch seiner Illustrationen übertrifft!

**Für Bahuleidende!**  
Schmerzlose Bahnoperationen durch lokale Anaesthetie.  
Künstliche Zähne und Plomben.  
Spezialität: Goldfüllungen.  
Grün, in Belgien approb.,  
Breitestraße.

**J. Kozlowski,**  
Thorn, Breite-Strasse 85  
empfehlen  
zu Original-Fabrikpreisen  
**Echt russ. Gummiboots,**  
Zücher, Handschuhe, Schirme,  
Hänge- und Steh-  
**Lampen,**  
Portemonnaies, Cigarren-,  
Brieftaschen,  
Schreibpapiere,  
Grosse Auswahl von  
Gelegenheits-Geschenken.

Die  
Putz- u. Modewaaren-Handlung  
von  
**A. Jendrowska**  
Schiller-Strasse 448  
hält stets auf Lager zu sehr billigen  
Preisen:  
**Herbst- & Winterhüte,**  
wollene und seidene Kapotten,  
Tücher, Shawls, Morgenhauben, Ball-  
blumen, Ballhandschuhe, und Winter-  
handschuhe, Mützen, seidene u. wollene  
Halstücher, Hüte, Schärpen und Garnir-  
bänder, Spitzen, Schleier, Brautschleier,  
Broden, Armbänder, Regenschirme,  
Schürzen, Tricot-Strümpfen und Korsetts.  
**Kurzwaren**  
um damit zu räumen zu Fabrikpreisen.

Gut gebrannte Ziegel I. Kl. und  
holländische Dachpflannen hat billig  
abzugeben  
**S. Bry.**

**Dr. Spranger'scher Lebensbalsam**  
(Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen  
Rheumatismus, Gicht, Zahnschmerz, Kopf-  
schmerz, Uebermüdung, Schwäche, Abspan-  
nung, Ermüdung, Kreislaufschmerz, Genick-  
schmerz, Brustschmerzen, Herzensschmerz u. c.  
zu haben in Thorn und Culmersee in den  
Apotheken à Flacon 1 Mark.

**Geographisches Handbuch**  
zu  
**Dr. Rich. Andree's Hand-Atlas.**  
Mit besonderer Berücksichtigung der  
kommerziellen, statistischen u. politischen  
Verhältnisse u. c.  
Leipzig.  
Verfasser: Dr. Andree, eleg. Halbfranzband.  
Neu, statt 12,50 Mark  
liefert franko  
für 6 Mark  
Fr. Eugen Köhlers Buchhandlung  
in Gera-Untermhaus.  
Alle Besitzer des Andree'schen Hand-  
Atlas 1. u. 2. Aufl. werden diesen wert-  
vollen Schlüssel dazu, bei so billigen  
Preisen, doppelt willkommen heißen.  
Katalog im Preise ermäßigter Bücher  
gratis.  
Zum gleichen Preise durch alle  
Buchhandlungen zu beziehen.

**Reelles  
Heiraths-gesuch.**  
Ein junger gewandter Schrift-  
steller, evangelisch, welcher sich eines  
guten Rufes zu erfreuen hat, und  
sich etablieren will, sucht, da es ihm  
an Damenbekanntschaft fehlt, auf  
diesem nicht mehr ungewöhnlichen  
Wege eine Lebensgefährtin, welche  
gewillt ist, das irische Glück zu  
theilen. Vermögen erwünscht. Haupt-  
bedingung: Häuslicher Sinn und  
liebender Charakter. Nicht anonyme  
erstgemeinte Offerten mit Photo-  
graphie beliebe man zur Weiter-  
beförderung unter A. S. 100 an die  
Expedition der „Thorn. Presse“ zu  
senden. Photographie wird zurück-  
gesandt! Diskretion Ehrensache!

**J. Trautmann, Tapezier,**  
Seglerstr. 107, n. d. Offizierkasino,  
empfehlen sein Lager  
**selbstgearbeiteter Polstermöbel**  
als: Garnituren in Blüsch, glatte und ge-  
preßte, Schlafsofas, Divans, Chaise-  
longues u. c.  
**Federbetten**  
werden auf Bestellung gut, dauerhaft und  
billig angefertigt.  
Bei Abnahme neuer Sophas werden alte  
in Zahlung genommen.

Schmerzlose  
**Bahn-Operationen,**  
künstliche Zähne u. Plomben.  
**Alex. Loewenson,**  
Culmerstrasse 306/7.

Die Strickerei und Färberei  
**A. Hiller, Schillerstraße,**  
empfehlen ihre eigen gearbeiteten Strickgarne  
aus hiesigen Landwollen, sowie Strickwollen  
in allen Qualitäten. Gestricke Socken u.  
Strümpfe aus Landwolle sowie aus Kammer-  
u. Zephyrstrickgarnen mit gedoppelter Ferse  
und Spitze. Gestricke Westen, Jacken,  
Hosen u. Hemden. Gestricke Unterröcke,  
Tücher, Kinderkleidchen, Zäckchen,  
Mützen und Schuhe. Gestricke Kinder-  
tricotagen in Wolle und Baumwolle.  
Gestricke Gesundheitskorsetts, Korsett-  
schoner, Leibbinden, Aniewärmer, Jagd-  
und Radfahrerstrümpfe u. c. Besteht  
Strickarbeiten werden in kürzester Zeit  
geliefert. Strümpfe zum Anstricken werden  
angeworfen.  
**A. Hiller, Schillerstraße.**

**Große Weimar-Lotterie,** Hauptgewinn  
50 000 Mk., Ziehung am 13. Dezember,  
Lose à 1 Mk. 10 Pf. **Kölner Dombau-**  
**Lotterie,** Hauptgewinn 75 000 Mk., kleinster  
Treffer 50 Pf., Lose à 3 Pf. 50 Pf., halbe  
Anteile à 2 Pf., empfiehlt und verleiht  
das Lotterie-Komptoir von  
**Ernst Wittenberg, Seglerstr. 91.**  
Porto und Liste jeder Lotterie 30 Pf.



**M. Lorenz,**  
Breitestr.  
Cigarren-  
und  
Tabak-  
Handlung.

**Nur Geldgewinne!**  
**Kölner Dombaulotterie,**  
Hauptgewinn Mark 75 000, ganze Lose à  
Mark 3,50, halbe à Mark 2, empfiehlt und  
verleiht  
**Oskar Drawert, Thorn,**  
Altstadt, Markt 162.  
Porto und Liste 30 Pf. extra.

**Sensationeller Erfolg**  
in der Behandlung der Treibriemen!



Meine **Leder-Conserve,**  
Marke Breuer, (eigene Fabrikat),  
für Treibriemen aller Art —  
(Ausnahme Gummi) gewährt bei ein-  
facher Gebrauchart folgende Vortheile:  
— Ersparnis an Riemenverschleiss,  
— Keine Betriebsstörungen durch  
Gleiten oder Abfallen der Riemen,  
— Gleichmässiger Gang der Maschinen,  
— Bessere Kraftübertragung,  
— Neue Treibriemen erhalten die  
grössere Treibrkraft der alten,  
— Riemen arbeiten gut bei geringer  
Spannung — Die Riemen längen sich  
nicht, — Staubansatz, Krusten werden  
gelöst und verhütet, — Alte  
Riemen werden in vielen Fällen neu  
belebt und wieder brauchbar,  
— Schutz gegen nachtheilige Einflüsse  
von Dampf, Hitze und Feuchtigkeit.  
Die Conserve ist weit besser als Thran, welcher Krusten verursacht, im Ge-  
brauch auch billiger, da sie nur dem Kern der Riemen zu Gute kommt, und auf der  
Oberfläche nichts davon verloren geht. — Ein kleiner Versuch überzeugt!  
Preis: Mk. 1,20 pro Liter — bei grösserer Abnahme Franco-Zusendung. —  
Probe-Postkolo, Inhalt 4 1/2 Ltr., Mk. 7,50 franco gegen Nachnahme oder  
vorherige Einsendung des Betrages. Nichtconvenirende Waare nehme zurück.  
Feinste Referenzen in allen Gegenden Deutschlands!  
**Leon. Breuer sen., Köln-Ehrenfeld.**  
N.B. Leder-Conserve, Marke Breuer, bildet zugleich das beste Erhaltungsmittel  
für Schuhzeug, Pferdegeschirr, Hufe, Schlächte, Seile etc.  
Auf Schutzmarke (mit Firma) zu achten!

Alleiniger Vertreter für Thorn und Umgegend  
**Walter Güte, Thorn, Gerechtestraße.**

**Gloria-Regenschirme**  
zu Mark 3,00  
und seidene Regenschirme  
zu Mark 6,00 sind wieder vorrähig bei  
**Julius Gembicki,**  
Thorn, Breitestrasse 83.

**Apotheker Rich. Brandt's  
Schweizerpillen**

Seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen Ärzten und  
dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und un-  
schädliches Haus- u. Heilmittel angewandt u. empfohlen.

Prof. Dr. R. Virehow, Berlin,  
V. Gletl, München (f),  
Reclam, Leipzig (f),  
v. Nussbaum,  
München,  
Hertz, Amsterdam,  
v. Kozynski,  
Krakau,  
Brandt, Klausenburg,  
bei Störungen in den  
**Unterleibsorganen**  
schweren, Leber-  
leiden, tragem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordenen  
Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: Kopf-  
schmerzen, Schwindel, Rhythmus, Beklemmung, Appetit-  
losigkeit etc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden  
Wirkung auch von Frauen gern genommen und den schwach wirkenden Salzen, Abfüh-  
rern, Tropfen, Seltzen etc. vorzuziehen.

Man schütze sich beim Ankaufe  
vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur ächte Apo-  
theker Richard Brandt'sche Schweizerpillen (Preis pro Schachtel mit Gebrauchs-  
Anweisung Mk. 1.—) verlangt und dabei genau auf die oben abgedruckte, auf jeder Schachtel  
besonders deutlich gezeichnete Marke (Etiqette) mit dem weissen Kreuze in  
rothem Felde und dem Namenszug Rich. Brandt achtet. — Die  
mit einer käuflich ähnelnden Verpackung im Verkehr befindlichen nachgeahmten Schweizer-  
pillen haben mit dem ächten Präparat weiter nichts als die Bezeichnung: „Schweizerpillen“  
gemein und es würde daher jeder Käufer, wenn er nicht vorsichtig ist und ein nicht mit  
der oben abgebildeten Marke versehenes Präparat erhält, sein Geld umsonst ausgeben. —  
Die Bestandtheile der ächten Schweizerpillen sind: Säge, Aloë, Mastichgummi, Aloe, Abfynt,  
Süßholz, Gentian.

**Lebensversicherungs-Gesellschaft  
zu Leipzig**  
(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Berücksichtigung:  
bestand:  
Ende 1887:  
277 Mill. M.  
Ende 1888:  
296 Mill. M.  
Ende 1889:  
315 Mill. M.

Bermögen:  
Ende 1887:  
64 Mill. M.  
Ende 1888:  
71 Mill. M.  
Ende 1889:  
78 Mill. M.

Gezahlte  
Versicherungs-  
summen:  
bis Ende 1887:  
49 Mill. M.,  
bis Ende 1888:  
53 Mill. M.,  
bis Ende 1889:  
57 Mill. M.

Die Versicherten  
erhalten durch-  
schnittlich an Di-  
vidende gezahlt:  
1840-49: 13%  
1850-59: 16%  
1860-69: 28%  
1870-79: 34%  
1880-89: 41%  
1890: 42%  
der ordentlichen  
Jahresprämie.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig gehört zu den ältesten und  
grössten, sowie vermög der hohen Di-  
videnden, welche sie fortgesetzt an ihre  
Versicherten zahlt, zu den sichersten und  
billigsten Gesellschaften Deutschlands und  
steht, was günstige Versicherungsbedin-  
gungen anbetrifft, seit Einführung der  
Unanfechtbarkeit ihrer fünfjährigen Po-  
licen unübertroffen da.  
Die Beiträge stellen sich bei der Le-  
bensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig  
durch die hohe Dividende auf die Dauer  
ausserordentlich niedrig und betragen  
beispielsweise bei einer lebenslänglichen  
Versicherung von 10 000 M. nach Ein-  
tritt in den Dividendenjahre, d. h. vom  
6. Versicherungsjahre an, für das Ein-  
trittsalter von 30 Jahren nur noch 152  
M., von 40 Jahren nur noch 196 M.,  
von 50 Jahren nur noch 273 M. 80 Pf.,  
von 60 Jahren nur noch 415 M. 30 Pf.  
pro Jahr.  
Die Gesellschaft übernimmt auch so-  
genannte Kinder- (Mutter-, Militär-  
dienst-) Versicherungen.  
Nähere Auskunft ertheilt die Gesell-  
schaft selbst oder deren Vertreter in  
**Thorn  
F. Gerbis, Gerechtestraße 95.**



Gesellschaftsgebäude in Leipzig.

**Preuss. Lotterie-Lose**  
3. Klasse 183. Lotterie (Ziehung 15.-17. Dezember 1890) verleiht gegen Baar: **Original:**  
1/4 à 198, 1/2 à 99, 1/4 à 49,50 Mark (Preis für 3. und 4. Klasse: 1/4 240, 1/2 120,  
1/4 60 Mark); ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz  
befindlichen Preuss. Original-Losen pro 3. Klasse: 1/8 30,80, 1/16 10,40, 1/32 5,20,  
1/64 2,60 Mark (Preis für 3. und 4. Klasse: 1/8 26, 1/16 13, 1/32 6,50, 1/64 3,25 Mark).  
**Carl Hahn, Lotteriegewalt, Berlin SW., Neuenburgerstraße 25 (gegründet 1868).**

Bringe mein neu fortirtes Lager in  
**Laschuhren, Wanduhren,  
Regulatoren, Weckern, Uhrketten u.  
und optischen Waaren**  
bei billiger Preisberechnung in empfehlende  
Erinnerung.  
**Louis Grunwald, Badestr. 6.**

**F. Bartel,**  
Thorn, Bäckerstraße Nr. 246  
empfehlen sein Lager in  
**Belzwaaren,**  
Militär-Effekten,  
Civil-Beamten-Mützen.

Befellungen und Reparaturen werden  
prompt ausgeführt.  
**Zum Defatiren von Tuch-  
u. Seidenstoffen** halte mich bestens empfohlen. Normal-  
und wolle Unterleider werden gewa-  
schen und vor dem Einlaufen geschützt,  
bereits eingelaufene wieder ursprünglich  
lang gemacht. Verichossene Herrenkleider,  
Damenmäntel, Tricotstrümpfen u. c. werden  
unzertrümert gefärbt.  
Färberei, Wäscherei und Garderoben-  
Reinigungs-Anstalt, Schillerstraße 430.  
**A. Hiller.**

**Berliner  
Wasch- u. Plättanstalt**  
von  
**J. Globig-Möcker.**  
Aufträge per Postkarte erbeten.

**Manneschwäche**  
heilt gründlich und andauernd  
**Prof. Med. Dr. Bisenz**  
Wien IX, Porzellangasse 31a.  
Auch brieflich sammt Versorgung der  
Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk:  
**Die männlichen Schwächezustände,  
deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.)  
Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

**Die Modenwelt.**  
Illustrirte Zeitung für Toilette  
und Handarbeiten.

Jährlich 24  
Nummern  
mit 250  
Schmitt-  
mustern.

Preis  
viertel-  
jährlich  
Mk. 1,25  
= 75 Kr.



Enthält jährlich über 2000 Abbil-  
dungen von Toilette-, Wäsche-,  
Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250  
Schmittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu  
bestellen durch alle Buchhandlungen u. Post-  
anstalten (Zigs. Katalog Nr. 5845). Probe-  
nummern gratis u. franco bei der Expedition  
Berlin W. 35. — Wien I, Operngasse 3.

Fortzugshalber beabsichtige mein  
**Grundstück**  
**Klein-Möcker Nr. 506,** best. aus: Haus  
nebst Stallungen, Hofraum und Garten,  
freihändig zu verkaufen.  
**Wwe. Joh. Kaiser.**  
Eine kleine Wohnung Elisabethstr. 268 ist  
zu vermieten. **Alexander Rittweger.**  
Eine Wohnung ist verziehungshalber von  
sodort oder 1. April zu vermieten.  
Gerechtestraße 128 1 Tr.

**1 Paden-Pokal**  
nebst angrenzender Wohnung und Neben-  
gelass, auf Wunsch auch heizbare helle Keller-  
räume, im neuerbauten Hause, Gerechtestr.  
Nr. 98, von gleich oder später zu vermieten.  
Näheres bei **Frau Pohl, Gerstenstraße 98.**

**Die Parterrewohnung**  
in meinem Hause, helle große Räumlichkeiten  
zum Bureau oder Fabrik geeignet, ist vom  
1. Januar oder 1. April 1891 zu vermieten.  
Näheres bei **J. Buszczyński** daselbst.  
**Jacob L. Kalischer, Seglerstr. 105.**

**Gr. Wohnung,** 5 Zimmer und  
Etage, von sodort zu vermieten.  
**W. Zielke, Coppernitsstr. 171.**

**1 herrschaftliche Wohnung**  
von je 5 Zimmern nebst hellen Küchen und  
Nebengelass vom 1. Januar a. c., auch  
früher, in meinem neuerbauten Hause, Ge-  
rechtestraße 98, zu vermieten. Näheres bei  
**Frau Pohl, Gerstenstr. 98.**

**Familienwohnungen v. 2 Jim. u.  
Zub. 3. 40, 47 u. 50 Thlr. v. sodort zu  
verm.** **A. Liedtke, Culmer Vorstadt.**

**Al. Wohnungen 3. verm. Blum, Culmerstr.**  
Unter Markt Nr. 300 ist von sodort die  
erste Etage zu vermieten. Näheres  
daselbst 3 Treppen bei **R. Tarrey.**

Die zweite Etage, bestehend aus 7 Jim-  
und Zubehör, ist von sodort zu ver-  
mieten. **Sellner, Gerechtestraße 96.**

2 möbl. Jim. 3. verm. **Jakobsstr. 227, 2 Tr.**  
In meinem Hause Altstadt 395 ist noch  
die 1. u. 2. Etage, bestehend aus je 3  
Zimmern, Kabinett, Küche und Zubehör, von  
sodort zu vermieten. **W. Hoehle.**  
Bromberger Vorstadt Schulstr. 113 ist die

**Wohnung im Erdgeschoss**  
vom 1. April 1891 ab zu vermieten.  
**Soppart.**

Eine herrschaftliche **Balkonwohnung,** 2.  
Etage, bestehend aus 6 Zimmern und  
Zubehör, ist von sodort zu vermieten  
Elisabethstraße 266. **Charles Casper.**

**1 große Wohnung,** in der 2. Etage, von  
6 Zimmern, Erker und Zubehör, ver-  
mietet von sodort **F. Stephan.**  
1 möbl. Zimmer zu verm. Elisabethstr. 87.  
Eine herrschaftliche **Balkonwohnung,** be-  
stehend aus 6 Zimmern, Entree und  
Zubehör, ist Elisabethstr. 266 2. Etage zu  
vermieten. Zu erfragen daselbst.  
Eine kleine Wohnung vermietet **A. Wiese.**  
**Ein guter Pferdestall**  
für zwei Pferde ist z. verm. Katharinenstr. 192.  
4 Zimmer nebst Zubehör **Gerberstr. 291/92,**  
2. Etage, vermietet **F. Stephan.**

Kein Geheimmittel, die Bestandtheile jeder Flasche in der Gebrauchsanweisung beigegeben.

# Gesundheits-Kräuter-Honig

von

## C. LÜCK in Colberg.



Depots werden überall errichtet und wende man sich diesfalls an den Central-Versandt von C. Lück Colberg.

Depots, durch welche der ächte Gesundheits-Kräuter-Honig bezogen werden kann:

- In Danzig in der „Elefanten-Apothek“ von Apotheker Häckel, Breitgasse Nr. 15, bei Apotheker Adolf Rohleder, Apothek. auf Langgart. Nr. 106, sowie in der Kathz-Apoth. von Apoth. Kornstädt. In Langfuhr bei Apoth. Strecker.
- In Ohra bei Apotheker Gericke. In Carthaus bei Apotheker Tacht.
- In Dirschau Apotheke zum „Schwarzen Adler“ bei Apotheker Mensing, „Löwen-Apotheke“ bei Apotheker Magierski.
- In Elbing in d. „Kathz-Apotheke“ bei Apotheker Hänsler, in der Apotheke z. „Schwarzen Adler“ bei Apotheker Pohl, alter Markt 16, bei Apotheker Linck, in der Apotheke zum „goldenen Anker“ bei Max Reichert, Fischerstr. 45—46.
- In Mühlhausen, Apoth. Gland. In Marienburg b. Apoth. Lachwitz u. Apoth. Schulz, Apoth. z. „Goldenen Adler.“
- In Culmsee bei Apotheker Liepe. In Thorn in der „Kathz-Apotheke“, Breitestr. 53, bei Apotheker Schenck.
- In Dt. Eylau bei Apotheker Böttcher. In Marienwerder in der Kathz-Apotheke bei Apotheker Stolzenberg.
- In Rosenberg bei Apoth. Lottermoser. In Mohrungen bei Apoth. Fuchs. In Grandenz in der „Schwanen-Apotheke“ bei Apotheker Serger & Güldenpfennig und der „Löwen-Apotheke“ bei Apotheker Rosenbohm.
- In Deutsch-Krone bei Apotheker Dalski. In Schloppe bei Apoth. Kubisch. In Märk.-Friedland bei Apoth. Schleif.
- In Cütz bei Apotheker Kempe. In Hammerstein bei Apotheker Uremers. In Schwef in der Rostoski'schen Apotheke.
- In Bukowik bei Apotheker Neumann. In Schlochau bei Apotheker Radeke. In Gorzno bei Apotheker Cieszynski.
- In Gollub bei Apotheker Bergmann. In Strasburg W.-Pr. bei Apotheker Mattern. In Bruch bei Apotheker Rüdler.
- In Schönsee bei Apoth. Riebensahn. In Alwe in der Schotte'schen Apotheke. In Rheden bei Apotheker Czygan.
- In Culm bei Apoth. Nabel und Erdmann. In Pselin bei Apoth. Frank. In Preuß. Holland bei R. Ed. Schützler.
- In Lautenburg bei Apoth. Kauffmann. In Flatow bei Apotheker Winter. In Krojanke bei Apotheker Jodgalweit.
- In Löbau bei Apotheker Ruhbaum. In Lobens bei F. Byczek.

Dieser Kräuterhonig ist von mir bereits im Jahre 1866 an ein hohes Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten zur Prüfung eingesandt, von demselben als ein Gesundheitskraft erklärt und auch der Verkauf desselben genehmigt. Ebenso ist derselbe von ärztlichen Autoritäten als das vorzüglichste, der Gesundheit dienliche Mittel anerkannt worden.

Das Recept hierzu ist mir vor ca. „40 Jahren“ durch Erbschaft zugefallen und ist dieser Gesundheits-Kräuter-Honig schon seit ungefähr vor 350 Jahren in Tausenden von Krankheitsfällen mit den glänzendsten Erfolgen gebraucht worden. Derselbe ist daher keineswegs mit den in neuerer Zeit täglich angepriesenen Heilmitteln zu vergleichen, die meistens nur das Publikum täuschen.

Den sichersten Beweis, daß dieser Kräuterhonig das vorzüglichste Mittel der Erhaltung einer längeren Lebenszeit, bei stetem Wohlbefinden ist, kann ich selbst durch eigene Erfahrung antreten. Seit meinem 20. Jahre litt ich schon an intercurrenten Brustzufällen, wodurch der Keim zur Lungenentzündung begründet worden ist und ich dieserhalb s. B. laut amtlichem Attest (ausgestellt Treptow a. N., den 23. Juni 1834, vom Stadtphysikus Dr. J. Schulze) vom Militair frei kam. Durch den Gebrauch meines Kräuter-Honigs und Thees bin ich Gott so weit hergestellt, daß ich mich noch in meinem 76. Jahre gesund fühle und noch lange zu leben gedenke. Ich kann auf Grund dessen diesen Kräuter-Honig wie Thee speciell jedem Brust- und Lungenleidenden zum Gebrauch mit vollem Vertrauen empfehlen.

Nachstehende wörtliche Abschrift des Originals, welches bei mir einzusehen ist, beweist, daß derselbe schon vor 350 Jahren von hohen und höchsten Herrschaften gebraucht und auch die größte Anerkennung da gefunden hat, wo alle andern Mittel nicht mehr wirkten.

### Erzählung des Unterzeichneten, welcher dieses Mittel der Nachwelt zum Gebrauch überlassen hat.

Bei einem Durchzuge mit einem großen Heere, welches Kaiser Karl V. auf Empfehlung dessen Herrn Oheims mir anvertraut hatte, um es in die Berberei (Tunis) zu führen, wurde ich bei einem Bauer einquartiert, der mir sehr alt zu sein schien. Er war wirklich 130 Jahre alt, wie ich nicht nur von alten Leuten erfuhr, sondern auch durch eine Durchsicht seines Taufscheins mit Gewißheit überzeugt wurde. Dieser gute Alte war gleichwohl so gesund und munter als ein 30-jähriger. Dies bewog mich, mich nach seiner Lebensart zu erkundigen. Aus Erkenntlichkeit für die Ehre, die ihm durch meine Einquartierung widerfuhr, wollte er mir solche gern offenbaren. Er versicherte mich, daß er in dem Zustande, in dem ich ihn sehe, sich allein durch den Gebrauch des nachgeschriebenen Kräuter-Honig erhalten habe, obgleich er, wie es sein Stand mit sich bringt, immer hart und rauh gelebt, ja er gestand mir, daß er bis in sein 55. Jahr ein lustiger Bruder gewesen, so gut als seine vier Kameraden, welche er mir gezeigt hat, und die nicht viel jünger waren als er, auch sehr flott gelebt hätten, und doch seit 50 Jahren als sie sich dieses Kräuterhonigs bedienen, vollkommen gesund sind. Die Erfahrung, welche ich sowohl an mir selbst, als an unzähligen anderen Personen gemacht habe, hält mich von der Unfehlbarkeit und unzweifelhaften Allgemeinheit dieses Mittels überzeugt. Auf mein Anrathen ist durch solches ehemals der Graf von Ebenbruck von einer 15-jährigen Krankheit, der Kurfürst von Bayern, dem von allen Aerzten sein baldiger Tod vorhergesagt worden, hergestellt, die vom Schlage seit 5 Jahren gelähmte Markgräfin von Brandenburg, die Herzogin von Innsbruck und so viele andere gesund geworden, daß deren Anzahl Erstaunen erregen muß. Demnach rathe ich Ihnen, meine Herren, die schon so viele Jahre bettlägerig sind, sich allein dieses Kräuter-Honigs zu bedienen, indem ich versichere, daß, wenn es ja ein menschliches Mittel geben kann, dieses Ihre Genesung unfehlbar bewirken wird. Bisher hatte ich diese Arznei geheim gehalten, weil ich die Freude genießen wollte, darum von Jedermann aufgesucht zu werden; bei meinem 70-jährigen Alter aber ist es Zeit, aller Ruhmbegierbe zu entlagen und meinen Schatz bekannt zu machen.

### Gebrauch des Kräuter-Honigs.

Man muß alle Morgen nüchtern einen guten Schlöffel voll einnehmen und 1 bis 2 Stunden nicht darauf essen und trinken, um diesem Zeit zum Verdauen zu lassen, damit dieser das Geblüt verdünnt, sich mit ihm in allen Theilen des Körpers ausbreitet und reinigt. Man muß sich dessen längere Zeit bedienen, nach dem die Verstopfung und Krankheit veraltet sind, denn es wäre zu ungeduldig, ich will nicht sagen zu unvernünftig, um von inneren Uebeln, welche mehrere Jahre zu ihrer Entstehung gebraucht haben, in kurzer Zeit befreit sein zu wollen. Wenn man genesen ist, so ist es doch gut, daß man das Mittel dann und wann nehme, um die Gesundheit zu stärken und einem Rückfall vorzubeugen.

### Wirkung des Kräuter-Honigs.

Dieser so rühmlichst anerkannte, namentlich Schwachen, Siedhen, Bettlägerigen, nicht genug anzurathende Kräuterhonig stärkt den Magen, zertheilt die Verstopfungen der Leber und der Milz, derselbe ist ein unfehlbar helfendes Mittel gegen Lungenleiden, weil damit das daran Verdorrene geheilt und das übrige Gesunde, wäre es auch nur ein kleines Stück, erhalten wird. Die Engbrüstigkeit heilt er offenbar, stärkt die Nerven, zertheilt mit der Zeit Verhärtungen, Drüsen u. s. w., wirkt stark auf die Nieren, reinigt die Harngänge, hält den Leib offen, überhaupt alle innerlichen Krankheiten, sie mögen Namen haben, welche sie wollen, denn er läßt keine schlechten Säfte in den Leib, sondern treibt alles gelinde unter sich. Derselbe schärft den Appetit zum Essen und bewirkt guten Schlaf, mit einem Worte, man kann glauben, beim Gebrauch dieses Kräuter-Honigs niemals ein anderes Mittel nöthig zu haben, so lange überhaupt Gott das Leben fristet.

Preis: 1 Flasche 1 Mark, 1/2 Flasche 1/2 Mark, 1 Flasche 3/50 Mark.

Nur echt mit obiger Schutzmarke.

Außerdem wird allen Brustkranken, Hals- und Lungenentzündungen, sowie auch Hustenleidenden mein vorzüglich anerkannter

### Kräuter-Thee

welcher neben dem Gebrauch des Kräuter-Honigs zur baldigen gründlichen Heilung helfend ist, angelegentlich empfohlen.

Preis à Paket 50 Pf. Zu haben in den obengenannten Apotheken.

Atteste umsichtig.

# Attelle und Dankschreiben.

Zu meiner größten Freude kann ich Ihnen mittheilen, daß sich Ihr berühmter Kräuter-Honig bei mir als bestes Mittel gegen Husten, Brustschmerzen und Herzklappen bewährt hat. Seit Jahren litt ich an diesen Uebeln und hoffte ich schon längst nicht mehr auf Besserung, umso mehr da viele Mittel, aber alle ohne Erfolg, zur Anwendung gebracht hatte. Nun hörte ich von Ihrem Honig viel Gutes und entschloß mich auch denselben zu versuchen, und welche große Freude, denn nach dem Gebrauche von nur einer Flasche verspürte ich bereits Besserung und nach Gebrauch der zweiten Flasche haben die Schmerzen nachgelassen und fühle mich wieder ganz wohl.

Liebau i. Schles., 14. Juli 1890. **August Schiewet**, Oberkellner.

Zu meiner Freude theile ich Ihnen mit, daß meine liebe Frau von ihrer schweren Krankheit Gott sei Dank durch den Gebrauch Ihres Kräuter-Honigs und Kräuter-Thees genesen ist. Meine Frau war seit Neujahr an Lungenleiden, Luftröhren-Entzündung und Herzklappen erkrankt, alle ärztlichen Bemühungen blieben aber ohne Erfolg, der Zustand wurde immer schlimmer, so daß sie nicht mehr essen und trinken konnte. Da setzte ich denn meine Hoffnung auf den Kräuter-Honig, Kräuter-Thee und die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz und wunderbar: schon nach Gebrauch der ersten Flasche verspürte meine Frau Linderung der Schmerzen; der Appetit stellte sich ein und mit großer Sehnsucht konnte sie nicht die Zeit erwarten, bis die Stunde kam zum Einnehmen. Nach Verbrauch der dritten Flasche kann meine Frau schon jeden Tag mehrere Stunden aufstehen und kann ich obige Hausmittel nur bestens empfehlen.

Stargard i. Pomm., 1. Juni 1890.

**Carl Hiemann**.

Hiermit theile ich Ihnen gerne mit, daß Ihr Kräuter-Honig von recht gesundheitlicher Wirkung ist. Der zuletzt ebenfalls von mir angewandte Kräuter-Thee hat mich von einem lästigen Husten, der mich längere Zeit quälte, in wenigen Tagen vollständig wieder hergestellt, und die Engbrüstigkeit und der starke Schleimauswurf sind von mir gänzlich gewichen. Wie ich zum zweiten Male den Kräuter-Honig und den Thee gebrauchte, verspürte ich schon eine Linderung und nach längerem Gebrauche Ihres Honigs und Kräuter-Thees bin ich Gott sei Dank wieder völlig frei von allen Leiden. Es freut mich, daß mein Husten mit Verklebung und starkem Auswurf beseitigt ist. Auch war ich längere Zeit brustleidend, alle Mittel, welche ich zur Wiederherstellung meiner Gesundheit anwandte, waren erfolglos. Von nun an gebrauchte ich den Kräuter-Honig und den Kräuter-Thee täglich, da beides wirklich die billigste Hausarznei geworden ist. Ich sage Ihnen hiermit meinen verbindlichsten Dank und wünsche, daß dieses Dankschreiben anderen, ähnlich Leidenden zur Kenntniß gelange.

Frankenberg in Sachsen, 20. April 1890.

**Bruno Ziegler**.

Ich gestatte mir, Ihnen mitzutheilen, daß ich seit ca. 2 Monaten den Kräuter-Honig geniesse und zu meiner Freude konstatiren kann, daß ich mich seit der Zeit viel wohler fühle. Ich leide schon seit mehreren Jahren an der Brust, habe oft viel Blutspucken gehabt, furchtbare Müdigkeit des Körpers und mußte vergangenes Jahr eine kostspielige Babereise antreten um meinen Körper etwas zu kräftigen, die ich dieses Jahr ersparen kann, weil ich mich vollständig kräftig und gesund fühle. Nur allein dem Kräuter-Honig verdanke ich die volle Gesundheit, weil nicht nur allein der Appetit gefördert wird, sondern weil auch der ganze Organismus von inneren Krankheiten befreit und geheilt wird. Dies theilt Ihnen der Wahrheit gemäß mit. Reinfeld i. Holst., 29. Mai 1890. **G. A. Rahrendorf**.

Gegen meinen sehr starken Husten und Verklebung hat mir Ihr Kräuter-Honig die erfolgreichsten Dienste geleistet.

Samenz i. Schles., 14. Februar 1890.

**C. Zeigmann**.

Ich kann Ihnen mittheilen, daß der angewandte Kräuter-Honig sowie der Kräuter-Thee ganz vorzügliche Erfolge hatten. Ich konnte am siebenten Tage das Bett verlassen und die Nebenkrankheiten sind ganz verschwunden.

Prostowo-Friedheim, 9. Februar 1890.

**August Schulz**, Invalide.

Ich überzeuge mich selbst von der vorzüglichen Heilkraft des Kräuter-Honigs. Senden Sie mir durch Post-Nachnahme noch eine Flasche zum Preise von 3 Mk. 50 Pf. Braßin, 31. Januar 1890. **Joseph Stephan**, Steinhelmmeister.

Ich kann bezeugen, daß ich durch den Gebrauch Ihres Kräuter-Honigs und der Lebens-Essenz von meinem Asthma fast vollständig befreit bin.

Hörsing bei Gülzow, 25. Januar 1890.

**H. Säglar**.

Ihr Kräuter-Honig ist das wirksamste von allen Mitteln gegen Katarrh, welches ich kenne.

Seeburg O.-Pr., 15. Januar 1890.

**Fr. Krause**, Schuhmachermeister.

Ihren Kräuter-Honig und die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz kann ich gar nicht mehr entbehren. Ich bekam vor 4 Jahren einen schrecklichen chronischen Nachenkatarrh, der sich nur allein durch Ihr Mittel lindert.

Aachen, 11. Juni 1890.

**Otto Kühnemann**.

Seit Jahren bediene ich mich bei eintretendem Husten Ihres Kräuter-Thees mit gutem Erfolge. Frankfurt a. M., 23. April 1890. **J. Upt**.

Ich bestätige Ihnen hiermit gerne, daß ich kürzlich durch Gebrauch Ihres Kräuter-Honigs und Thees von einem lästigen Husten und Heiserkeit, welche mich schon längere Zeit quälten, binnen wenigen Tagen vollständig geheilt wurde und ich mich somit von der Wirksamkeit Ihrer vorzüglichen Heilmittel aufs Beste überzeuge habe. Wilmersden b. Diesdorf, 16. Dezember 1889. **Hartmann**, Ziegeleimstr.

Mit der größten Freude theile ich Ihnen mit, daß mir Ihr Gesundheits-Kräuter-Honig ausgezeichnete Dienste geleistet hat. Meine Brustschmerzen sowie der Husten verschwanden bald nach Gebrauch Ihrer Heilmittel.

Kohwälden O.-Pr., 29. Oktober 1889.

**Otto Petersdorf**.

Es freut mich, Ihnen über die Wirkung des mir gesandten Gesundheits-Kräuter-Honigs günstiges mittheilen zu können. Dieser Honig hat mir sofort gegen Lungenleiden, besonders aber schweren Husten, sowie Abwurf, überhaupt der Magenschwäche und Brustbeschwerde, die ich besitze, geholfen; wie ich zum zweiten Male den Honig gebrauchte verspürte ich schon eine Linderung, und nach längerem Gebrauch Ihres Honigs und Kräuter-Thees bin ich Gott sei Dank wieder völlig gesund hergestellt. Ich sage Ihnen hiermit meinen besten Dank und wünsche, daß diese meine Zeilen anderen Leidenden zur Kenntniß gelangen.

Oberisch, 7. Januar 1888.

**Emanuel Klein**, Kaufmann.

Hiermit theile ich Ihnen mit, daß der von Ihnen bezogene Gesundheits-Kräuter-Honig von recht wohlthätiger Wirkung ist. Bei hartnäckiger Lungen- und Magenverklebung, verbunden mit Husten und starkem Auswurf, hatte seine Anwendung hier sichtlich erwünschten Erfolg.

Kallmingsen, Ost-Preußen, 24. April 1889.

**Beckmann**, Präsentor.

Ihren Gesundheits-Kräuter-Honig nebst Thee habe ich mit bestem Erfolge gegen mein langjähriges Lungenleiden angewandt, und kann den Gebrauch dieser Mittel nur empfehlen.

Neulandske bei Schwerin a. B., 11. April 1889. **R. Böse**, Besitzer.

Zu meiner Freude kann ich Ihnen mittheilen, daß ich mich nach dem Gebrauche Ihres Kräuter-Honigs sowie des Kräuter-Thees bedeutend besser befinde. Mein langjähriger Brustkatarrh, die Engbrüstigkeit und der starke Schleimauswurf sind fast ganz gewichen. Ich kann daher allen Brustleidenden Ihren Kräuter-Honig nebst Kräuter-Thee auf das Beste empfehlen.

Westhofen im Glas, 24. Oktober 1887. **Sperling**, Staatsförster.

Durch Zufall wurde ich veranlaßt, gegen meinen so lästigen Husten und Athmungsbeschwerden Ihren rühmlichst bekannten Gesundheits-Kräuter-Honig und den Kräuter-Thee anzuwenden und kann Ihnen hiermit die erfreuliche Mittheilung machen, daß ich nach dem Gebrauch von meinem Athmungsbeschwerden und Husten völlig befreit bin. Ich kann daher allen an dieser quälenden Krankheit Leidenden den Honig, sowie den Kräuter-Thee bestens empfehlen.

Louisenburg, Ufermarkt, 24. März 1888. **August Kanjosa**.

Ihr Gesundheits-Kräuter-Honig thut mir gute Dienste.

Kraftsdorf, 3. Februar 1888.

von **Heidreich**, Königl. Kavallerie-Lieutenant a. D.

Ich kann Ihnen mittheilen, daß der angewandte Gesundheits-Kräuter-Honig sowie der Kräuter-Thee ganz vorzüglichen Erfolg gehabt. Sofort haben diese Sachen außerordentlich günstig bei meinem veralteten Husten gewirkt, so daß derselbe, der allen angewandten Mitteln trotzte, sich schnell zum Bessern gewendet hat und nunmehr gänzlich geschwunden ist.

Maasleben bei Eckernförde, 19. November 1887.

**S. Seemann**, Meiereipächter.

Ich kann nicht umhin, Sie von der vorzüglichen Wirkung Ihres Gesundheits-Kräuter-Honigs bei Lungen- und Luftröhren-Katarrh zu benachrichtigen.

Meßgerdorf, 8. August 1888.

**Catharina Bleck**.

Im vorigen Herbst litt meine Frau an einem heftigen Magenkatarrh; viele dagegen angewandte Mittel blieben erfolglos, jedoch nach Gebrauch einer Flasche des Gesundheits-Kräuter-Honigs und der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz ist das Uebel gänzlich gehoben, weshalb ich hiermit öffentlich meinen Dank abstatte.

Bendorf bei Hanerau (Holstein), 25. März 1887.

**Glaus Pieper**.

Senden Sie mir wieder zwei Flaschen Gesundheits-Kräuter-Honig, mit dem ich gegen mein langjähriges Brustleiden die besten Erfolge erzielt habe.

Rimmersdorf b. Schwiebus, 10. März 1887. **Meinß. Zerbe**, Bauergutsbesitzer.

Meine Tochter von 23 Jahren hatte im vorigen Jahre die galoppirende Schwindsucht und war dadurch so geschwächt, daß sie bettlägerig geworden und todtbleich ausah, auch, wenn sie das Bett verlassen mußte, in Ohnmacht fiel. Der zugezogene Arzt erklärte, daß es kein Mittel gegen diese Krankheit gebe und höchstens zur Milchkur und guter Pflege rathe könne. Ich hörte von der vorzüglichen Wirkung des Väterchen Kräuter-Honigs und nach dessen längerem Gebrauch ist meine Tochter vollständig gesund hergestellt worden. Dem Arzte, welcher sich nach längerer Zeit nach ihrem Befinden erkundigen wollte, kam diese in strotzender Gesundheit entgegen und war derselbe höchst erstaunt, in so gesund anzutreffen. Daß meine Tochter nur allein durch den Gebrauch des Väterchen Kräuter-Honigs wieder vollständig gesund hergestellt ist, bestätige ich hiermit zum Wohle ähnlich leidender Menschen gerne und der Wahrheit gemäß.

Frau **Rentier Sprung**, Berlin.

Da ich zwei Jahre an Lungenschwindsucht krank gelegen und mir von den Doktoren verordnete Arzneien nichts geholfen haben, so muß ich Ihren Kräuter-Honig und Kräuter-Thee als mein einzigstes Heilmittel anerkennen, denn ich konnte gleich nach Verbrauch einer Flasche Linderung verspüren und nach längerem Gebrauch bin ich Gott sei Dank wieder völlig gesund hergestellt. Ich sage Ihnen hiermit meinen besten Dank und wünsche, daß diese meine Zeilen anderen Leidenden zur Kenntniß gelangen.

Schlönwitz bei Schivelbein.

**Ostermann**, Schneidermeister.

Ich erlaube Sie, mir noch eine Flasche Kräuter-Honig zu schicken. Die Flasche, welche Sie mir leihweise gesandt haben, hat meiner Frau schon so weit geholfen, daß sie Ihre häusliche Arbeit wieder verrichten kann; der Arzt wollte nichts mehr verschreiben, meine Frau war so schwach, man mußte sie aus dem Bette heben, — die Luftröhren und Brust waren so verklebt und zum Abhusten zu schwach. Der Arzt sagte selbst, daß er nicht mehr helfen könne. Ich schrieb nun auf der Stelle an Sie und bat um 3 Flaschen Lebens-Essenz und eine Flasche Kräuter-Honig, welche Sendung auch sofort erfolgte. Nachdem meine Frau einige Male von dem edlen Kräuter-Honig genommen hatte, da spürte sie Erleichterung auf der Brust, der Schleim löste sich, es trat Appetit zum Essen ein und nach sechs Tagen konnte sie sich allein aus dem Bette heben. Die Lungenentzündung war sehr heftig gewesen und verdanke ich Gottes Hilfe und dem Erfinder des Kräuter-Honigs das Leben meiner Frau, denn sie war dem Tode sehr nahe.

Falkenwalde bei Bärwalde, 19. Dezember 1883.

**Carl Sauer**.

Ich kann Ihnen öffentlich bezeugen, daß ich durch den Gebrauch Ihres Kräuter-Honigs und des Thee dazu von meinem Brustkatarrh fast vollständig befreit bin. Ihre Essenz hat mir ebenfalls gute Dienste gegen Rheumatismus gethan und erlaube Sie daher, mir nachstehende Sendung zu. Aber diesen Honig zc. diätetisch gebraucht, kann unmöglich die Wirkung ausbleiben.

Marianowo bei Zirk. **S. Seefeld**, Königl. Darmmeister.

Ihr Gesundheits-Kräuter-Honig scheint auch bei meinem Lungenleiden seine gerühmte Heilkraft zu bewahren.

Jvenack bei Stavenhagen, 14. Februar 1888.

**W. Wangemann**.

Ich kann Ihnen mittheilen, daß mir Ihr Gesundheits-Kräuter-Honig bei Verdauungsbeschwerden, Verstopfung und Appetitlosigkeit die besten Dienste geleistet hat.

Drewelow bei Anklam, den 5. März 1888.

**Weber**, Rentier.

Nach dem Gebrauch Ihres Gesundheits-Kräuter-Honigs und des Kräuter-Thees fühle ich mich wieder vollkommen wohl.

Leopoldshagen bei Ducherow, 7. März 1888.

**Fray Bäckermeister Stöhr**.